

Griffbereit

Familien entdecken gemeinsam
Spiel und Sprache



Handbuch für Griffbereit- Elternbegleiter*innen

Impressum

Programm *Griffbereit*: Handbuch für *Griffbereit*-Elternbegleiter*innen

Herausgeber: Regionale Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA)

Illustrationen: Hella Molenaer, Bij de Hand, Samenspel, Friesland

Gestaltung: Monika Frei-Herrmann
E-mail: monika@frei-herrmann.de

Redaktion: Livia Daveri

Erscheinungsjahr: 2007

Mit dem Gesetz zur Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe und Integration in Nordrhein-Westfalen vom Februar 2012 hat das Land neue Akzente in der Integrations- und Bildungspolitik gesetzt. In § 7 regelt das Gesetz die Förderung von Kommunalen Integrationszentren in Kreisen und kreisfreien Städten.

Das Land unterstützt die Kommunalen Integrationszentren durch die Landesweite Koordinierungsstelle (LaKI), die sich aus der ehemaligen RAA Hauptstelle NRW und Teilen des Kompetenzzentrums für Integration bei der Bezirksregierung Arnsberg zusammensetzt.

Anschrift: Bezirksregierung Arnsberg, Dezernat 37
Landesweite Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren (LaKI)
Ruhrallee 1-3
44139 Dortmund
Tel.: 02931 82 5215
Email: laki@bra.nrw.de
www.kommunale-integrationszentren-nrw.de

Inhaltsverzeichnis

1.	RAA-Verbund als Initiator der Umsetzung von <i>Griffbereit</i> in Deutschland	7
1.1	RAA-Verbund NRW	7
1.2	Ursprung des Konzeptes <i>Griffbereit</i> in Rotterdam	8
1.3	Übertragung des Konzeptes auf die deutsche Bildungssituation	8
2.	Praktische Umsetzung des Konzeptes <i>Griffbereit</i>	13
2.1	Durchführungsbedingungen	13
2.2	Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	17
2.3	Rolle der Elternbegleiter*innen	18
2.4	Materialien	19
2.4.1	64 Rotterdamer Originalbausteine (deutsch, türkisch, russisch)	19
2.4.2	64 Ergänzende Planungen	21
2.4.3	Lieder	21
2.4.4	Literatur- und Materialliste	22
3.	Gestaltung einer Spielkreisstunde	25
4.	Reflexion	28
4.1	Reflexion durch die/den Elternbegleiter*in	28
4.2	Beobachtung der Kinder durch die Eltern	29
4.3	Rückmeldungen von Kindertageseinrichtungen	30
5.	Elternabende – ergänzend zum Originalkonzept aus Rotterdam	32
5.1	Ziele	32
5.2	Themen	33
5.3	Durchführungshinweise	33
5.3.1	7. Abend: "Spielgruppe <i>Griffbereit</i> – und was kommt danach?" Vom Übergang aus der Spielgruppe in die Kindertages- einrichtung	34
5.3.2	8. Abend: „Mein persönliches Fazit zum Besuch der <i>Griffbereit</i> - Gruppe“	35
5.4	Reflexion der Elternabende	38
6.	Ausbildung von Multiplikatoren und Praxisbegleitung	40
7.	RAA-Standards zur Umsetzung von <i>Griffbereit</i>	42
7.1	Die Dimension „zweisprachige Förderung“	42
7.2	Die Dimension „frühkindliche Entwicklung und Förderung“	44

7.3	Die Dimension „Elternbildung“	46
7.4	Die Dimension „Qualifikation von Elternbegleiter*innen“	48
7.5	Die Dimension „Rahmenbedingungen“	50
7.6	Die Dimension „Methodisch-didaktische Bedingungen“	52
8	Abschlussbemerkungen	54
	Anhang zum Handbuch	56
	• Beispiele von Handzetteln/Plakaten für die Ausschreibung des Angebotes einer <i>Griffbereit</i> -Gruppe	56
	• Blanko-Reflexionsblatt für Elternbegleiter*innen	58
	• Beispiel-Reflexionsblatt einer Spielgruppenstunde	59
	• Beispiel-Reflexionsblatt eines Elternabends	61
	• Beobachtungsblatt für Eltern	63

Vorwort¹

Liebe *Griffbereit*-Elternbegleiter*innen,

wir stellen Ihnen hiermit die erste Ausfertigung des "Handbuches für *Griffbereit*-Elternbegleiter*innen" vor.

Im Jahre 1999 hatte der Arbeitskreis IKEEP (Interkulturelle Erziehung im Elementar- und Primarbereich der Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) in NRW das aus den Niederlanden stammende Programm „Bij de Hand“ = *Griffbereit* adaptiert. Es wurde seitens der ehemaligen Kollegin Sabine Brasch, RAA Düsseldorf, für den Einsatz in Deutschland übersetzt. Nachfolgend wurde es ergänzt durch erweiternde Materialien (Ergänzende Planungen, thematische Elternabende, Materiallisten) und mit dem interkulturellen und interaktiven Ansatz, der den RAA in NRW wichtig ist, vereinbar gemacht. Der Lebensweltbezug für die Bedingungen in Deutschland wurde hergestellt. Seit 1999 wird *Griffbereit* in RAA-Städten und zunehmend in Städten und Kreisen anderer Bundesländer umgesetzt.

Dank der finanziellen Unterstützung durch das Ministerium für Generationen, Familien, Frauen und Integration und der Freudenberg Stiftung, Weinheim, können wir nun die überarbeiteten Fassungen

- *Griffbereit* in deutscher Sprache,
- *Griffbereit* in türkischer Sprache,
- *Griffbereit* in russischer Sprache,
- Ergänzende Planungen,
- Handbuch für *Griffbereit*-Elternbegleiter*innen.

zur Verfügung stellen.

Griffbereit eignet sich für Eltern und ihre 1-3jährigen Kinder. Die Eltern werden in die Aktivitäten eingeführt, die sich durch das ganze Programm als immer wiederkehrende Prinzipien einer förderlichen Eltern-Kind-Interaktion hindurch ziehen. Die Anregungen helfen Kindern, sich gut zu entwickeln. In den Anleitungsblättern, die wöchentlich vorgestellt und ausgehändigt werden, werden die Aktivitäten aufgearbeitet und können zur Unterstützung der häuslichen

¹ Wir möchten mit den Illustrationen keinesfalls Stereotypen reproduzieren oder verfestigen. Ziel ist es, unsere vielfältige Gesellschaft -soweit wie möglich- abzubilden.

Erziehung dienen. Es werden Themen und Spielvorschläge angeboten, die den Entwicklungserfordernissen der Kinder entsprechen.

Kinder, welche die *Griffbereit*-Gruppe besucht haben, gliedern sich nach den bisherigen Erfahrungen sehr gut und gestärkt in die erste Bildungseinrichtung – die Kindertageseinrichtung – ein.

Griffbereit hilft ihnen auch für einen guten Start in die zweisprachige Entwicklung. Kinder und Eltern können sich über *Griffbereit* sowohl in ihrer Muttersprache als auch in der zweiten Sprache Deutsch gut entwickeln.

Die Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) wünschen Ihnen viel Freude bei Ihrer Arbeit mit Ihren Kindern und Eltern. Wir hoffen, dass dieses Handbuch Ihnen dabei hilft, die Spielkreisstunden kreativ und wirkungsvoll zu gestalten. Für Rückmeldungen, Korrekturen und Ergänzungen aus der Praxis wären wir dankbar.

Wir möchten herzlichen Dank sagen all jenen, die an der Erarbeitung des Materials *Griffbereit* mitgearbeitet haben und dieses Handbuch für Elternbegleiterinnen erstellten: Kerstin Patt-Wilhelm, RAA Aachen, Timur Bozkir, RAA Kreis Aachen, Gisela Haciabdurrahmanoglu, RAA Gelsenkirchen, Elke Schlösser, RAA Kreis Düren, den Elternbegleiterinnen Gülten Dogan, Sabine Engelmann-Brunner, Nadja Pazzini aus dem Kreis Düren, Livia Daveri und Dr. Monika Springer-Geldmacher, Hauptstelle RAA/NRW.

Dr. Monika Springer-Geldmacher, Hauptstelle RAA/NRW

1. RAA-Verbund als Initiator der Umsetzung von *Griffbereit* in Deutschland

Der Verbund der RAA (Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien) will mit Unterstützung der Freudenberg Stiftung und dem Ministerium für Familie, Frauen, Generationen und Integration dem familienbildenden *Griffbereit* eine Plattform bieten, um die Nachahmung des Konzeptes bundesweit zu ermöglichen. Frühe Unterstützung von Familien bereits vor Besuch des Kindergartens gewinnt zunehmend an Bedeutung. Hierbei sind frühe interkulturelle Ansätze folgerichtig, und das Modell *Griffbereit* greift in diesem Sinne bereits sehr früh.

Aktuelle gesellschaftliche Bedarfe sind dabei

- die inhaltliche Entwicklung von Familienzentren,
- die Verbesserung der Erziehungskraft Unterstützung der Familien,
- die Einbindung von Frühwarnaspekten und
- die Förderung der Mehrsprachigkeit.

1.1 RAA-Verbund NRW

27 Städte und Kreise in NRW verfügen über RAA, die Schullaufbahn- und Bildungsberatung anbieten, damit Kinder und Jugendliche aus Zuwanderfamilien möglichst gleichberechtigte Bildungschancen haben. Dieser Zielsetzung folgen die durch Kommunen und Kreise, das Ministerium für Gesundheit, Familie, Frauen und Integration sowie das Ministerium für Schule und Weiterbildung geförderten Arbeitsstellen seit 1980.

Die frühe Förderung von Kindern und Familien mit Migrationshintergrund wird gesichert durch den Fachschwerpunkt „Interkulturelle Erziehung im Elementarbereich und Übergang zur Primarstufe“.

Griffbereit als ein Konzept, das bereits vor dem Kindergartenbesuch die positive Bildungslaufbahn von Kindern sinnvoll initiieren kann, wurde aus den Niederlanden adaptiert und als überzeugendes Konzept früher kindlicher Förderung und elterlicher Erziehungsstärkung in das Regelangebot der RAA aufgenommen.

1.2 Ursprung des Konzeptes *Griffbereit* in Rotterdam

In Rotterdam sind über die Stiftungen „De Meeuw“ und „Samenspel“ Konzeptentwicklungen in Auftrag gegeben worden, die Familien in ihrer Erziehung der Kinder unterstützen und dabei auch die Umgebungssprache als Bildungssprache berücksichtigen. Auslöser für die Beauftragung von Konzeptentwicklungen in Rotterdam waren folgende Faktoren:

- In Rotterdamer Stadtteilen beträgt der Anteil von Migrantenfamilien bis zu 40 %.
- Viele nicht gut ausgebildete, nicht sicher niederländischsprechende und bildungsferne junge Menschen hatten auf Besorgnis erregende Weise kaum Zukunftsperspektiven. Resignation, Arbeitslosigkeit und Depression waren oft die Folge.
- Ungewollte und frühe Schwangerschaften belasteten viele junge Mädchen und Frauen und senkten zusätzlich die sozialen Perspektiven der nächsten Generation.
- Erzieherische Kompetenzen können durch frühe Kommunikation mit diesen jungen Müttern und Familien aufgefunden, gebessert und bereichert werden.
- Gefühle von Aussichtslosigkeit können durch gemeinsame Aktionen und Erlebnisse wirkungsvoll aufgefangen werden.

Ergebnis des Projektentwicklungsauftrages in Rotterdam waren die Konzepte *Griffbereit* und *Rucksack*, die im Rahmen der RAA-Exkursion im November 1998 kennen gelernt werden konnten. Die Sinnhaftigkeit der beiden Konzepte wirkte im Rahmen der vor Ort möglichen Hospitationen so überzeugend, dass eine Übertragung in die Angebote in NRW beschlossen und mit den niederländischen Vertretern der Konzepte vereinbart wurde.

1.3 Übertragung des Konzeptes auf die deutsche Bildungssituation

Welche Vorteile sahen damals die RAA in NRW in der Übernahme des Konzeptes *Griffbereit* in die hiesigen Bildungsangebote? Was unterscheidet *Griffbereit* von anderen Angeboten für Eltern von Kleinkindern?

Gewisse Parallelen zur beschriebenen Situation in Rotterdam sind in NRW ebenso anzutreffen. Auch hier hängen Bildungschancen der Kinder von sozialen Lagen der Familie, Bildungsstand der Eltern und wirtschaftlichen Situationen ab. Frühe familienbildende Ansätze, die die Faktoren Migration und Mehrsprachigkeit intensiv berücksichtigen, gab es auch hier zu wenig.

Die Erfahrung lehrt, dass Eltern mit einem Zuwanderungshintergrund Bildungsangebote von Familienbildungseinrichtungen und Volkshochschulen nur zögerlich annehmen. Oft fühlen sie sich durch Mittelschicht orientierte Bildungsangebote wenig angesprochen. Niederschwellige, sozialraumnahe, alltagsrelevante und zweisprachige Angebote wirken hingegen eher einladend und schließen die Partizipation von Familien mit Migrationshintergrund ein.

So stellt sich der *Griffbereit*-Ansatz deutlich auf die Bildungsbedürfnisse und die Bildungserfahrungen der Adressatinnen und Adressaten ein. In der Regel werden mit *Griffbereit* Eltern mit Migrationshintergrund erreicht, die einen geringen persönlichen Zugang zu Bildung aufweisen. Diese Eltern sind an Bildungsinhalten

interessiert, haben jedoch in Deutschland in ihrer bisherigen Lebensbiografie wenig Gelegenheit erhalten, an pädagogischen Angeboten teilzunehmen und Anregungen für die Erziehung, Bildung, Sprachförderung und Familienentwicklung zu nutzen.

In den Ballungsgebieten Nordrhein-Westfalens, in denen sich Arbeitsmigranten angesiedelt haben, leben große Gruppen einer Ethnie noch teilweise so, dass ihre Interaktionspartnerinnen und -partner hauptsächlich der gleichen Ethnie angehören. Das führt dazu, dass häufig innerhalb der eigenen ethnischen Gruppe noch immer – oder auch wieder verstärkt – vorwiegend die Muttersprache gesprochen wird.

Zwar beherrschen die Mitglieder der Familien in zweiter und dritter Generation durchaus auch die Umgangssprache Deutsch, jedoch sind sowohl die Erst- als auch die Zweitsprache häufig nicht auf hohem Stand entwickelt. Viele Eltern fragen sich und machen sich Sorgen darüber, wie sie den Kindern eine solide Doppel- oder Mehrsprachigkeit vermitteln können. Hierüber Zugang zu solidem Wissen zu haben, ist vielen Familien von hoher Bedeutung.

Im Falle türkischer Familien sind viele Mütter als Bräute aus dem Heimatland nach Deutschland geholt worden, eine Entwicklung, die in ihrer Bedeutung in den letzten Jahren erneut zugenommen hat. Diese Frauen beherrschen in der Regel ihre Muttersprache, Deutsch dagegen kaum.

Im Projekt *Griffbereit* werden die Eltern und ihre Kinder sowohl in ihrer Muttersprache als auch in Deutsch angesprochen. Die Muttersprache ist die Sicherheit verleihende Kommunikationsbasis. In ihr bauen Mutter und Kind von Geburt an eine feste Beziehung auf, die auch dem Kind Bindung, Zuneigung und Sicherheit vermittelt. In einer sicheren, liebevollen Atmosphäre mit vertrauten Interaktionspartnerinnen und -partnern ist das Kind mit allen Sinnen weit geöffnet für Lernimpulse. Hier ist die Basis für eine positive Entwicklungschance des kleinen Kindes zu sehen.

Griffbereit nutzt außerdem die Erkenntnis, dass zweisprachige Angebote (zu Hause oder in Form von bildenden Angeboten) für ein Kleinkind keine Belastung oder Überforderung darstellen. Die Hirnforschung hat in den letzten Jahren durch gesicherte Forschungsergebnisse vor Augen geführt, dass Mehrsprachigkeit eher "Futter" und somit Bereicherung für die Entwicklung des Lern- und Bildungspotenzials kleiner Menschen ist.

In der Regel verständigen sich die Familienmitglieder untereinander in der Muttersprache. Sie tun dies unter Nutzung der funktionalen sowie intuitiven, situativen und gefühlsbetonten Seiten der Sprache. Sie nutzen Muttersprache nicht nur formell, sondern auch als Beziehungssprache und Sprache der Konfliktlösung. Somit bereiten gute Muttersprachenkenntnisse jede Ausweitung auf eine zu

erlernende Zweitsprache vor, geben den Kindern ein erlebtes, gefühltes, erdachtes und hirnpfysiologisch verankertes Erfahrungsmodell des Spracherlernens.

Selbst Familien, die einen hohen Grad an Sprachmischung zwischen der Muttersprache (z.B. Türkisch) und dem Deutschen praktizieren, vermitteln ihren Kindern verlässlich die unterschiedlichen Dimensionen der Sprachfunktionen (funktional und gefühlsbetont-situativ).

Dadurch ist die Muttersprache ein Potenzial, das angesichts der Globalisierung in der Welt auch für die Aufnahmegesellschaft von Interesse ist, das es zu erhalten und auszubauen gilt.

Die Inhalte von *Griffbereit* werden daher zweisprachig vermittelt.

Allen teilnehmenden Eltern soll bewusst gemacht werden, dass das Deutsche für die Familie

- die zukünftige Teilhabe an den gesellschaftlichen Prozessen des Lebens bedeutet,
- die Sprache des zukünftigen Bildungssystem ist, das ihre Kinder durchlaufen werden und
- über die Realisierung von Zukunftschancen mitentscheidet.

Gleichwohl ist die Zweisprachigkeit des Angebots nicht die Aufforderung an die Eltern, sich in Zukunft für das Deutsche als Kommunikationssprache in der Familie zu entscheiden. Wenn die Eltern besser über ihre Muttersprache als über das Deutsche verfügen, ist sie das zu bevorzugende Kommunikationsmittel. Dies ist wichtig, weil sie erstens eine gute Basis für eine innige Beziehung zwischen Eltern und Kindern ist und weil zweitens die Kommunikation in einer womöglich fehlerhaften und unterentwickelten Zweitsprache Deutsch dem Kind nicht wirklich förderlich für seine Entwicklung wäre. Gravierende Fehler im Deutschen, die hier erlernt werden, sind schwerer zu revidieren, als es ein späteres Erlernen der Zweitsprache Deutsch durch gute Sprecherinnen und Sprecher dieser Sprache bedeuten würde.

Respekt der/den Muttersprache/n gegenüber ist darüber hinaus im Sinne der Charta der Vereinten Nationen (§ 26) als ein Menschenrecht garantiert, die jedem Menschen das Recht auf die Wahl seiner eigenen Sprache zugesteht.

So werden die Eltern zwar durch das zweisprachige Angebot mit dem Deutschen vertraut gemacht, sie werden jedoch ermuntert, die vermittelte Aktivität in der doppelsprachigen Spielgruppe *Griffbereit* mit ihrem Kind zu Hause in der Sprache ihres Herzens – und das ist in der Regel für alle Menschen ihre Muttersprache – durchzuführen.

Zugewanderte Eltern, die sich vertraut mit und sicher in der Zweitsprache Deutsch fühlen, können selbstverständlich ihren Kindern eigenständig zu Hause (auch) Deutsch vermitteln.

Griffbereit verdeutlicht: Die nach Deutschland mitgebrachte oder in Deutschland erworbene Erstsprache ist ein Potenzial, das wünschenswerter Weise erhalten bleiben und als zusätzliche Kraft für die zukünftige Bildungskarriere wirken sollte.

In den RAA, die *Griffbereit* bereits erprobt haben, wurde die Erfahrung gemacht, dass sich während des zweijährigen Bildungsangebotes nicht nur die Erst- und Zweitsprache des Kindes, sondern auch die Sprachen der Eltern positiv entwickeln. *Griffbereit* ist für die Eltern oft Aufforderung und Ermutigung für eine selbst bestimmte Suche nach weiteren (sprachlichen, aber nicht nur sprachlichen) Bildungsanregungen, die sich für sie selbst auszahlen.

Durch die Aktivitäten, die mit *Griffbereit* in Familien angeregt werden, setzen die Eltern sich mit den Erziehungsvorstellungen der Aufnahmegesellschaft auseinander. Sie vergleichen eigene und evtl. übernommene Erziehungsvorstellungen. Sie reflektieren ihre Haltungen und entscheiden sich selbst, welche pädagogische Haltung für sie stimmig ist. *Griffbereit* bietet Eltern einen Schonraum, diesen Prozess durch Anleitung, Information und Austausch zu gehen.

Da *Griffbereit* auch in gemischt nationalen Gruppen durchgeführt wird, zu denen neben Eltern mit Migrationshintergrund auch einheimisch-deutsche Eltern gehören, wirkt das Konzept wie ein Angebot zur „gelebten Integration“.

Deutsche ohne Migrationshintergrund werden mit Menschen konfrontiert, die in Deutschland mit einer fremden Sprache, anderen Kulturen, Tradition oder Religion leben. In einer freundschaftlichen Atmosphäre kommt es zum alltäglichen interessierten Austausch zwischen zugewanderten und einheimischen Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Nachbarschaftlicher Kontakt wird da gestärkt, wo er bisher z. T. nicht zu Stande kam. Lebenssituationen werden als ähnlich erlebt (z.B.: Sorge um das Aufwachsen kleiner Kinder). *Griffbereit* ist somit ein Integrationsangebot nicht nur für die Minderheits-, sondern auch für die Mehrheitsangehörigen, die sich eine funktionierende multikulturelle Gesellschaft wünschen.

Diese überzeugenden Faktoren sind für die RAA in NRW so ausschlaggebend, dass eine Ausweitung von *Griffbereit* als angemessen und bereichernd eingeschätzt wird.

2. Praktische Umsetzung des Projektes *Griffbereit*

2.1 Durchführungsbedingungen

Bezüglich der Organisation von *Griffbereit*-Gruppen sind folgende Aspekte zu beachten:

Griffbereit wird als familienbildendes Angebot in Kindertageseinrichtungen als Durchführungsort angeboten. Dabei sind Kooperationen – vor allem unter dem Aspekt der fachlichen Beratung und gesicherten Finanzierung – mit Familienbildungsstätten, Volkshochschule, Elternvereinen, Bürgerzentren, Nachbarschaftstreffs oder ähnlichen, die Familie unterstützenden Einrichtungen wichtig.

Der Kindergarten als Ort wird von Familien in hohem Maße akzeptiert, wird niederschwellig einladend und bedeutet in vielen – zugewanderten – Familien als Besuchsort eine wesentlich geringere Hürde, als die Häuser der Familienbildungseinrichtungen etc. Der Kindergarten wird oft als der erweiterte Privatraum angesehen und die einzelnen Familienmitglieder können ohne Argumentationsnot diesen für sich nutzen.

Außerdem zeigt sich der Aufenthalt für Mütter und Väter mit sehr kleinen Kindern, die den Kindergarten noch nicht besuchen, als zeitökonomisch: bringen Familien ihre Kindergartenkinder in die Einrichtung und bleiben für das *Griffbereit*-Angebot direkt vor Ort, so verringert sich der Aufwand für die Beteiligung noch einmal sehr deutlich. Die Identifikation mit dem Kindergarten und der Spielgruppe als beiderseitige Angebotssituationen werden eng miteinander verknüpft. Auf beide Angebote und deren regelmäßige Nutzung kann wechselseitig verwiesen und erinnert werden.

Ziel ist auch, dass Eltern mit einer frühkindlichen Bildungseinrichtung der Aufnahmegesellschaft vertraut werden. Hier kann man sich zeitig mit deren elementarpädagogischen Vorstellungen auseinandersetzen.

Der regelmäßige wöchentliche Kontakt

- führt bereits mit dem Personal der Tageseinrichtung zusammen,
- macht mit den Räumen vertraut,
- macht mit dem Tages-, Wochen- und Jahresablauf bekannt,
- macht die Spielgruppeneltern mit den dort zu erwartenden eigenen Mitsprachemöglichkeiten vertraut,
- und führt zu ungezwungenen und offenen Kontakten mit dem pädagogischen Personal der Einrichtung.

Eltern sollte jedoch auch bewusst sein, wer die Kooperationspartner des Kindergartens im Angebot der *Griffbereit*-Gruppe sind. Wenn die Eltern für sich ein weiteres Bildungsinteresse – über den Besuch der *Griffbereit*-Gruppe hinaus – entdecken, können diese leicht – z.B. in der kooperierenden Familienbildungsstätte - befriedigt werden (z.B. Deutsch-, Alphabetisierungs-, Schwimmkurse, Büchereibesuche, Exkursionen etc.).

Ein besonderes Merkmal der Gruppenzusammensetzung ist die Möglichkeit, das einheimisch-deutsche und Familien mit Migrationshintergrund regelmäßig zusammen kommen können. Deshalb ist eine ausgewogene Zusammensetzung von großem Wert. Die den Eltern eigene Grundmotivation zur Teilnahme an einer doppelsprachigen Spielgruppe (ganz gleich ob dies Mütter, Väter, Tagesmütter oder Großmütter sind) ist zu respektieren. Die Erfahrungen mit bereits erfolgreich stattgefundenen *Griffbereit*-Gruppen zeigten, dass eine eher heterogene Zusammensetzung (Männer und Frauen, einheimische Deutsche und Eltern mit Migrationshintergrund, religionszugehörige oder konfessionslose Menschen, junge und ältere Personen) die Gruppen stets bereichert haben.

Sollte sich eine Gruppe jedoch für eine homogene Zusammensetzung entscheiden (z.B. Frauen muslimischer Herkunft mit einer gemeinsamen Muttersprache) so sollte diese Zusammensetzung Vorrang vor einer zur Bedingung gemachten heterogenen Zusammensetzung haben. Die Anleitung erfolgt gleichwohl immer zweisprachig.

In der Regel beträgt die Gruppengröße zehn Erwachsene mit ihren Kindern (teilweise bringen Eltern auch zwei Kinder mit). Diese Mindestanmeldung ist häufig wichtig, um nach dem Erwachsenenbildungsgesetz kostengünstig anbieten zu können. Kurse unter dieser Größe sind oft ein Zuschussgeschäft. Es können bis zu 12 oder 13 erwachsene Teilnehmerinnen und Teilnehmer angenommen werden, wenn der Gruppenraum groß genug ist. Es fehlen immer wieder aus persönlichen oder gesundheitlichen Gründen Teilnehmerinnen und Teilnehmer (insbesondere in den Wintermonaten).

Die Kinder sollten nach Möglichkeit etwa gleichen Alters sein, wenn sie die *Griffbereit*-Gruppe beginnen, und sich miteinander in die nächsten Entwicklungsphasen hinein zu entwickeln. So eignen sich die Bausteine 1 – 32 insbesondere für das erste *Griffbereit*-Durchführungsjahr, also das 1. – 2.

Lebensjahr der Kinder. Die weiteren Bausteine steigern sich mit den kommenden Entwicklungsphasen. In der Realität werden auch zwei- und drei-jährige Kinder in der Gruppe der einjährigen Kinder sein. Dies entwickelt sich schon alleine daher, dass Mütter Geschwisterkinder mitbringen, die in die Gruppe hineinwachsen, und dadurch, dass Freundinnen und Nachbarinnen neugierig zwischendurch in den Gruppenverlauf einsteigen. Dadurch hebt sich die Gruppenzusammensetzung im Laufe der Zeit von der ursprünglich angedachten Form auf. Erhebliche Nachteile hat dies bisher nicht gezeigt. Evtl. sind jedoch für die kleinsten Kinder ab und zu die frühen Bausteine mit in einen Vormittag hinein zu nehmen.

Als gut geeigneter Raum im Kindergarten hat sich der Turnraum herausgestellt. Er ist optimal, da er wenig möbliert oder dekoriert ist und insofern wenig Ablenkung erzeugt und reizarm ist. Er bietet ausreichenden Platz für Kreisspiele, Bewegungsspiele, spielerische Gemeinschaftsaktionen, Ecken für zurückgezogenes Freispiel und die gemeinschaftliche Frühstückssituation (siehe: „Optimale Gestaltung einer Spielgruppenstunde“, Seite 25ff.)

Es hat sich bewährt, folgende Ausstattung des Kindergartens verlässlich benutzen zu können:

- einen Bauteppich (ggf. Teppichreststücke spenden lassen) und/ oder Turnmatten,
- einfache altersgerecht Spielmaterialien (siehe Material- und Literaturliste, Seite 22ff.)
- zwei bis drei aus dem Kindergarten entlehene kleine Tische und kleine Kindergartenstühle und/ oder Turnbänke,
- normal hohe Stühle (z.B. für Vorlesesituationen und Schößspiele)
- Möglichkeiten der Küchennutzung des Kindergartens (ggf. Geschirr, heißes Wasser, Kaffeemaschine, Spülmaschine etc.),
- Ausstattung für situative Spielaktivitäten (Kaufladen, Werkbank, Duplosteine, große Stapelbausteine etc.)

Außerdem sind gemeinsame Aktivitäten in Absprache mit dem Kindergarten sehr ansprechend (z.B. gemeinsamer Martinszug, gemeinsames Suchen von Ostereier im Garten der Kindertageseinrichtung, Karnevalsfeiern, Zuckerfest erklären und feiern, bei gutem Wetter auf dem Außengelände spielen etc.)

Zur Kostenkalkulation ist folgendes zu beachten:

Zur Kursleitung:

- Beide Elternbegleiter*innen werden gleichberechtigt und in gleicher Höhe bezahlt.
- Sie erhalten einen Honorarvertrag pro Semester.
- Sie beziehen ein Honorar pro Unterrichtsstunde, angelehnt an die Kursleiterhonorare der kooperierenden Familienbildungseinrichtung.
- Jeder Kursvormittag dauert zwei Unterrichtsstunden á 45 Minuten; bei 16 Spielkreisvormittagen beträgt die zu entgeltende Kursdauer 32 Unterrichtsstunden für die Spielkreisarbeit.
- Außerdem werden Unterrichtsstunden für evtl. stattfindende Elternabende (z.B. zwei Abende á drei Unterrichtsstunden) gezahlt, sowie auch – nach Möglichkeit – die Zeiten, die die Elternbegleiter*innen für die praxisbegleitenden Schulungen und Austauschtreffen aufwenden.
- Ggf. werden entstehende Fahrtkosten ausgeglichen.

Zur Materialausstattung:

- Ggf. Spielmaterialien, Bauteppich, Kinderliteratur, Verbrauchsmaterialien (Stifte, Papier, Kleber etc.)
- Kopierkosten für die Bereitstellung der doppelsprachigen Elternblätter
- Ggf. Ringbücher für das Sammeln der Elternblätter (z.B. ausgegeben seitens der RAA)

Zu leistende Sach- und Nebenkosten:

- Personalkosten der Projektleitung (z.B. RAA, Jugendamt, Familienbildungsstätte)
- Bereitstellung von Räumen
- ggf. Bereitstellung von Kopien
- Werbung und Öffentlichkeitsarbeit

In der Regel wird ein/e Elternbegleiter*in über eine Familienbildungsstätte oder Volkshochschule bezahlt werden können. Die Finanzierung der/des zweiten Elternbegleiterin/Elternbegleiters stellt meist die besondere Herausforderung dar, da eine doppelte Kursleitung ungewöhnlich und nur für das Konzept Griffbereit typisch ist.

Die Kosten für die/den zweite/n Elternbegleiter*in konnten in der bisherigen Praxis z.B. folgendermaßen gesichert werden:

- über Sponsoren,
- durch Unterstützung mit Geldern aus den Maßnahmen „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“ bzw. „Soziale Stadt“,
- Bereitstellung von Geldern über die Jugendhilfe,
- bereitgestellte Gelder von Fördervereinen.

Außerdem können Teilnahmegebühren der Eltern die Finanzierung der *Griffbereit*-Gruppen mitsichern. Allerdings können Kursgebühren in der Regel nicht

kostendeckend veranschlagt werden, da ansonsten die Kursgebürrhöhe für die Eltern zu hoch und nicht leistbar ist.

Beiträge für eine Semestergebühr lagen in der Regel zwischen 10 € und 25 €. Im Rahmen des Erwachsenenbildungsgesetzes ist es jedoch auch für *Griffbereit*-Angebote möglich, Familien, die von Sozialhilfe oder Hartz IV leben, die Kursgebühr zu erlassen oder zu verringern.

2.2 Werbung und Öffentlichkeitsarbeit

Zwei Standbeine der Werbung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern kommen zum Tragen:

- Das Personal des Kindergartens kann im Verbund mit den zukünftigen Elternbegleiter*innen Mütter und Väter mit Kinder, die im geeigneten Alter sind, mündlich erreichen. Die persönliche Ansprache hat sich als besonders günstig erwiesen. Die Kenntnis der familiären Situation, die Betreuung eines Kindergartenkindes und die alltäglichen bereits bestehenden Kontaktformen (z.B. Tür-und-Angel-Gespräche) bieten eine optimale Basis für das informieren über die besonderen Effekte der Teilnahme an einer Griffbereit-Gruppe.

Schriftliche zweisprachige Informationen stärken den Werbecharakter über die mündliche Ansprache hinaus. Plakate und Werbezettel (im Anhang: Beispiele von Handzetteln/Plakaten für die Ausschreibung des Angebotes einer Griffbereit-Gruppe, siehe Seite 56) wirken optisch nachhaltig. Handzettel können mit nach Hause genommen und dort im Familienverbund besprochen werden. Handzettel können an Verwandte, Freunde, Nachbarn und Bekannte weitergegeben werden. Sie können gleichzeitig auch einen Anmeldeabschnitt enthalten, der bereits Informationen enthält, die für die anschließende Gruppenkonstellation wichtige Informationen liefern (z.B. Alter und Geschlecht der Kinder, Erst- und Zweitsprache, Adresse etc). Doppelsprachige Werbeblätter erreichen Eltern gesicherter, als einsprachige Flyer. Diese sind – ebenso wie die Auslegung der Anmeldeabschnitte – in kooperativer Zusammenarbeit mit den Trägern der Maßnahme und der Projektleitung abzusprechen.

Es kann auch über Hausbesuche geworben werden. Der aufsuchende Charakter kann zusätzlich motivierend wirken.

Die begleitende Öffentlichkeitsarbeit:

- macht beginnende oder laufende Kursangebote bekannt,
- schildert deren Ziele und Wirkungsweisen,
- macht exemplarisch mit gelingenden Integrationsmaßnahmen vor Ort und mit gesellschaftlicher Relevanz bekannt,
- motiviert Fachleute und Eltern, ein Interesse an den Konzepten oder an einer Teilnahme zu entwickeln,
- bestärkt die teilnehmenden Eltern und Pädagoginnen in der nachhaltigen Teilnahme an der Griffbereit-Gruppe,
- macht potentielle Sponsoren auf sinnvolle und konkret fassbare Projekte aufmerksam.

Gut ist, die Schilderung von Texten in der Presse stets mit Bildbeispielen aus der gelebten Gruppenarbeit zu untermalen. Durch Radio- oder Fernsehreportagen sind die Merkmale der Doppelsprachigkeit besonders erlebbar zu machen.

2.3 Rolle der Elternbegleiter*innen

Die Elternbegleiter*innen sichern die durchgängige und verlässliche Verwendung der Zweisprachigkeit in der Gruppe. Dabei kann eine der beiden Elternbegleiter*innen einsprachig Deutsch sein, wenn die zweite Leitung solide doppelsprachig ist und Deutsch als Zweitsprache gut beherrscht. Die Doppelbesetzung in klar verteilten Rollen hat den Vorteil, nach dem Grundsatz "eine Person – eine Sprache" arbeiten zu können.

Die beiden kooperativ arbeitenden Elternbegleiter*innen bieten sich selbst in ihrer Art des miteinander Agierens, ihrer Zweisprachigkeit, ihrer interkulturellen Zusammenarbeit und respektvollen Interaktion als positive Modelle für die Eltern an. Durch ihre Impulse zur fruchtbaren erzieherischen Beeinflussung von Kindern mit spielerischen Mitteln übertragen sich Ideen, Anreize und Bedürfnisse auf die pädagogische Praxis zu Hause.

Mindestens eine der beiden Gruppenleiter*innen sollte Erzieher*in oder erfahrene/r Elternbegleiter*in aus der Familienbildungsarbeit sein. So ist eine kompetente frühe Förderung in der *Griffbereit*-Gruppe zu sichern.

Die Elternbegleiter*innen sichern den strukturierten und aufbauenden Charakter des *Griffbereit*-Angebotes. Durch vorbereitende und begleitende Schulung der Elternbegleiter*innen ist die Qualität der Griffbereit-Umsetzung gesichert. (Hinweise zur Qualifikation siehe Seite 40ff.)

2.4 Materialien*

2.4.1 64 Rotterdamer Originalbausteine

Die Basis von *Griffbereit* bilden 64 im Projekt *Griffbereit* entwickelte Bausteine.

Die Materialien erfüllen zwei Zwecke:

- sie sind die Basis für die Kursgestaltung der Elternbegleiter*innen und
- sie sind gleichzeitig die Kursunterlagen für die Elternhand.

Alle 64 Bausteine stehen gleichzeitig für 64 thematische, aufeinander aufbauende Vormittage. Diese sind ausgerichtet auf die tatsächliche altergerechte Entwicklung des Kindes zwischen dem ersten und dritten Lebensjahr.

Die Anzahl der Bausteine gibt vor, dass insgesamt vier Semester (= vier Halbjahre) aufbauend und parallel die Entwicklung der Spielgruppenkinder begleiten und sie geistig, seelisch und körperlich fördern. Jedes Kurshalbjahr bietet also 16 spielerische Anregungen in thematischen Bausteinen an.

Das jeweilige Bausteinthema wird zum Beginn einer Spielstunde von den Elternbegleiter*innen in beiden Sprachen bekannt gegeben und erläutert. Dabei nutzen sie die Gestaltung des Baustein- Blattes zur parallelen Gestaltung der Spielgruppenstunde. Das Baustein-Blatt enthält folgende vier Fragen bzw. Aspekte:

- Was lernt Ihr Kind?
- Was brauchen Sie?
- Was können Sie machen?
- Sagen Sie, was Ihr Kind gut gemacht hat!

Unter dem Aspekt „Was lernt Ihr Kind?“ heißt lernen in diesem frühkindlichen Zusammenhang, ein Lernen mit allen Sinnen, z.B. durch

- Schauen und beobachten,
- Anfassen und mit Dingen experimentieren,
- Andere wahrnehmen und Kontakt aufbauen,
- etwas altersgerecht verstehen,
- emotionale Stärkung,
- körperliche Fähigkeiten erproben können,
- sprachliche Symbolkraft verstehen lernen,
- sich selbst in einer großen Gruppe erleben,

* Im Internet zugänglich sind die Versionen von *Griffbereit* in deutsch, türkisch und russisch. Eine italienische und holländische Version können durch die Hauptstelle RAA/NRW bezogen werden

- erstes Regelbewusstsein entwickeln,
- Räume außerhalb der privaten Räume kennen lernen und die Entwicklung erster Sicherheiten in Bezug auf den Übergang zum Kindergarten.

Unter der Überschrift „Was brauchen Sie?“ verbirgt sich die Aufzählung der Materialien und Gegenstände, die für die spielerischen Anregungen benötigt werden. Diese Dinge sind so alltäglich, dass sie in der Regel im Kindergarten oder im persönlichen Haushalt zu finden sind. Der Umgang mit diesen Gegenständen ist oft unkompliziert und trotzdem anregend zu gestalten. Die Elternbegleiter*innen präsentieren Möglichkeiten, einfallsreich und spielerisch diese Gegenstände für die Förderung von Kindern zu nutzen. Diese einfachen Mittel sollen die Eltern anregen, die vorhandenen häuslichen Gegenstände kreativ zu nutzen, ohne besondere Anschaffungen (Kosten) tätigen zu müssen.

Die dritte Passage jedes Baustein-Blattes „Was können Sie machen?“ erläutert, wie (auf welche methodische Art und Weise) Eltern und Kinder miteinander mit den einfachsten Mitteln spielen können. Die Elternbegleiter*innen erläutern auch die Umsetzung der Spielideen in beiden Sprachen und machen die Aktionen beispielhaft vor. Sie animieren die Mütter/ Väter das spielerische Verhalten mit den Kindern sofort nachzuahmen. Dabei verhalten sich die Eltern den Kindern gegenüber anregend und motivierend sowie ohne Zwang. Es wird stets der einladende Charakter betont. Es ist besonders wichtig, dass das Kind Interesse und Faszination an der Aktion entwickeln kann und keine Aktivität übergestülpt wird.

Elternbegleiter*innen und Eltern bieten also Kindern attraktive spielerische Aktionen an, in dem Bewusstsein, dass dies gleichzeitig immer ein Beziehungsangebot ist. Insofern haben die methodischen Anleitungen auch zum Ziel, die Eltern-Kind-Beziehung zu stärken.

Jedes Baustein-Blatt endet mit der Aufforderung an die Eltern: „Sagen Sie, was Ihr Kind gut gemacht hat!“. Eltern werden so darauf aufmerksam gemacht, ihrem Kind positive Rückmeldung zu geben.

Die Wirkung soll sein:

- Verstärken der Motivation, das Gespielte zu wiederholen,
- das Kind als Könnler bestätigen,
- sein Selbstwertgefühl zu „füttern“,
- dem Kind Liebe und Anerkennung zu zeigen, und
- die Förderung der Bindungsfähigkeit der Eltern zum Kind anzuregen.

2.4.2 64 Ergänzende Planungen

In dem Bemühen, die 64 Originalbausteine aus Rotterdam für die deutsche Bildungspraxis kompatibel zu machen, stellte sich heraus:

- Familienbildende Angebote beziehen sich hier im Spielkreis-Modus auf 2 x 45 Minuten (und nicht auf eine Zeitstunde wie in Rotterdam). Hierdurch war die Auffüllung der Gruppenangebote durch weitere spielerische Anregungen erforderlich.
- Manche Lieder aus den niederländischen Vorlagen entsprachen nicht in geeigneter Form dem deutschen Liedgut für Kleinkinder.
- Manche Gruppenstunden beinhalteten Spielelemente, die durch kreative Aktivitäten gut erweitert werden konnten. Es wurden die Erfahrungen deutschsprachiger Elternbegleiter*innen, die bereits in Spielgruppen gearbeitet hatten, und zweisprachiger Elternbegleiter*innen, die bereits an Spielgruppen teilgenommen hatten, genutzt.
- An einigen Stellen waren außerdem Tipps zur jahreszeitlichen Gestaltung der Spielelemente sinnvoll.

Diese „Ergänzenden Planungen“ stammen aus der ersten Projektumsetzung der deutsch-türkischen Spielgruppe *Griffbereit* der RAA Kreis Düren. Sie wurden in kollegialer Zusammenarbeit mit den beiden Elternbegleiter*innen, den Kooperationspartnern (Projektbüro „Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf“, Kath. Kindergarten Don Bosco, Katholisches Bildungsforum) und der RAA Kreis Düren erarbeitet.

Diese „Ergänzenden Planungen“ – erweitert in den folgenden Kursdurchführungen der nächsten Semester, auch in deutsch-russischen *Griffbereit*-Angeboten – finden sich als Download im Internet.

2.4.3 Lieder

Tipps zu interkulturell geeigneten Kinderliedern erhalten Sie bei den örtlichen RAA in NRW. In jeder Spielgruppenstunde werden die Lieder in beiden Sprachen der jeweiligen Gruppe gesungen. Besonders das Start- und Schlusslied soll rituell gesungen werden – von allen Eltern und Kindern. Daher gilt der Vermittlung dieser Lieder am Anfang des Kurses eine hohe Aufmerksamkeit.

Alle Lieder, die das Konzept unterfüttern, sind themennah auf die Bausteine ausgelegt. Nicht in jedem Fall sind die türkischen und russischen Lieder wortwörtliche Übersetzungen der deutschen Lieder. Dies ist aus Gründen der unterschiedlichen Grammatik der Sprachen, sowie der Reimbarkeit der Texte nicht möglich. Wichtig ist jedoch, dass Kinder und Eltern den Themenbezug zwischen den deutschen und türkischen bzw. russischen Liedern wiedererkennen und mit

dem spielerischen Bausteine in Verbindung bringen können. Die nicht bekannten Texte der Lieder werden den Eltern wechselseitig zumindest in ihrem Sinn erklärt.

Es sind beispielhafte Lieder gesammelt worden. Die Lieder tragen der Tatsache Rechnung, in welchem Alter sich die Kinder zum Durchführungszeitraum befinden. Die Lieder steigern sich also von einfach nach komplex. Erfahrene Elternbegleiter*innen können auch nach eigenen Ideen oder Vorlieben weitere thematisch passende und altersgerecht geeignete Lieder einfügen. Lieder in Kombination mit möglichen Bewegungen sind dabei zu bevorzugen.

Es ist nicht wichtig, pro Vormittag ein neues Lied einzuführen. Vielmehr brauchen Kinder – je jünger umso mehr – Wiederholungen, um die Melodie und den Sprachinhalt gesichert erwerben zu können. Gut ist, ein neues Lied immer dann einzuführen, wenn das vorher angebotene Lied relativ sicher beherrscht wird.

Auch die Kinder müssen ein Recht haben mitzugestalten! Sie entwickeln schnell Lieblingslieder, die sie gerne oft wiederholt haben möchten. Jede Kindergruppe entwickelt hierbei ihre besonderen Bedürfnisse.

Manchmal werden CDs genutzt, um das melodische Einüben zu unterstützen. Gemeinsames Singen durch diese Unterstützung ergibt nicht nur Sicherheit, sondern transportiert Aufmerksamkeit und ein Einhören auf Instrumente. Außerdem entsteht der Wunsch, die Kinderlieder auch zu Hause zu hören und zu singen.

2.4.4 Literatur- und Materialliste

Die im Folgenden beispielhaft aufgelisteten Materialien haben sich als wertvoll herausgestellt zur Unterstützung bei der Umsetzung der Baustein-Themen. Es wird die Material- und Literaturliste mit Stand vom 10.4.2007 der deutsch-türkischen Spielgruppe Griffbereit Düren vorgestellt.

Bevorratete Spiel-Materialien:

Holzpuzzle	3 Stück
Teegeschirr	2 Sets
Kaffeegeschirr	2 Sets
Pappdosen ineinander stapelbar	2 x 6 Stück
Wasserball-Globus	1 Stück
Tischtennisbälle	viele
Werkzeugbank	1 Stück
Spielzeugkiste	1 Stück
Tierbaby-Lotto	1 Stück
Kartenspiel „Solche Strolche“ (Thema Bauernhof)	1 Stück
Stapelbecher	1 Satz
Pyramide aus Ringen	1 Stück
Steckbox/Steckhaus mit geometrische Formen	1 Stück
Memory-Spiel	1 Stück
Lottino-Spiel	1 Stück
Kleider-Puzzle	1 Satz
Holzbauklötze	1 Satz
Holzeisenbahn	1 Satz

Bücher:

Kolibri Liederbuch + CD
Türkische Lieder auf einer CD
Tante Thea (deutsch - PIXI-Buch - 12 Stück)
Tiere in Haus und Hof (deutsch – Bilder vom Bauernhof)
Polly – das kleine Pony (deutsch)
Felix das Kätzchen (deutsch)
Die Raupe Nimmersatt (deutsch)
Teddy zieht sich an (deutsch)
Das Lämmchen Lena (deutsch)
Das Ferkel Franz (deutsch)
Ich bin der kleine Hase (deutsch)
Ich bin die kleine Katze (deutsch)
Teddys wunderbares Haus (deutsch)
Kuckuck, was ist da drin (deutsch)
Tim und der Pyjama (deutsch)
222 erste Wörter – 222 temel sözcük (deutsch und türkisch)
Dein buntes Wörterbuch Deutsch-Türkisch
Resimlerle öğreniyorum (Ich lerne mit Bildern – deutsch und türkisch)
Benim oyuncaklarım (Meine Spielzeuge - türkisch)
Evim (Mein Haus – türkisch)
Giysilerim (Meine Kleider – türkisch)
Taşıtlar (Verkehrsmittel – türkisch)
Vücudum (Körper – türkisch)
Oyuncaklarım (Meine Spielzeuge – türkisch)
Kara Hayvanları (Tiere – türkisch)
Beş Duyu (Sinnesorgane – türkisch)
Giysiler (Kleidung – türkisch)
Eşyalar (Möbel – türkisch)
Sebzeler (Gemüse – türkisch)

Die türkischen Bücher stammen fast alle aus dem Verlag: YA PA YAYIN PARZARLAMA SAN. LTD. STI. Istanbul. Sie wurden uns in der Regel auf Wunsch von der türkischen Kursleitung und den Eltern mitgebracht.

Materialien, die spontan und situativ zur Umsetzung der einzelnen Bausteine im Programm mitzubringen sind, sind in den "Ergänzenden Planungen" einzeln, d. h. pro Baustein, und detailliert benannt.

3. Gestaltung einer Spielkreisstunde

Die zur Verfügung stehenden 2 Unterrichtsstunden (= 1 ½ Zeitstunden) erfordern eine ausgewogene Zeitgestaltung. Bewährt hat sich folgende Einteilung bzw. folgender Ablauf:

- Gleitender Beginn für das Ankommen
- Ca. 10 Minuten für die rituelle Begrüßung, die Umsetzung des Startliedes und das Wiederholen von Lieblingsliedern
- Ca. 10 Minuten zur Wiederholung von Elementen aus der vorigen Woche
- Ca. 30 Minuten für die Erläuterung des Themas des Tagesbausteins in zwei Sprachen sowie die Umsetzung der spielerischen Aktivität
- Ca. 25 Minuten gemeinsames Frühstück und paralleles Freispiel
- Ca. 10 Minuten gemeinsames Aufräumen und rituelles Abschiedsspiel und -lied
- Ca. 5 Minuten Ausgabe der zweisprachigen Eltern-Blätter und Absprachen für die nächste gemeinsame Spielgruppenstunde

Die Elternbegleiter*innen erklären den Eltern zu Beginn jeder Spielgruppenstunde in beiden Sprachen, was das jeweilige Spiel in der Entwicklung des Kindes anregt und was für ein Entwicklungsziel man mit dem Spielen erreichen kann.

Alle Spiele werden von Jungen und Mädchen gleichermaßen gespielt.

Klug ist, die unterschiedlichen Spielkenntnisse und Vorerfahrungen der Eltern zu berücksichtigen. Die Eltern können selbstverständlich auch ihre eigenen Spielideen einbringen, die zum thematischen Baustein passen.

Die Elternbegleiter*innen machen permanent deutlich, dass es wichtig ist, dass die Eltern mit ihren Kindern über das, was sie gerade gemeinsam machen, begleitend sprechen. Kindern fällt es leichter, Sprache/n zu erlernen, wenn sie über alles was sie tun reden können. Und: Je besser die Kinder sprechen lernen, umso leichter fällt es ihnen, mit anderen Kindern zusammen zu kommen, Beziehungen aufzunehmen und Kontakte zu gestalten sowie später Konflikte sprachlich zu lösen.

Die Elternbegleiter*innen erklären den Eltern die folgenden Punkte besonders sorgfältig:

- Die Eltern beziehen die Kinder während der Spielaktion ein. Sie machen ihnen Vorschläge und lassen sie im Rahmen des thematischen Angebotes mitentscheiden, was sie tun möchten. Z.B. Baustein Nr. 4: "Gegenstände verstecken". Die Mutter fragt: „Willst Du etwas verstecken oder soll ich etwas verstecken?“ - "Wie viele Gegenstände legen wir unter das Tuch?“ – „Soll ich mehrere Gegenstände unter das Tuch legen oder nur einen?“ – „Sollen

wir Sachen verstecken oder willst Du Dich verstecken?“. Es ist für ein Kind wichtig, seine Wünsche und Empfindungen ausdrücken zu können.

- Sie erklären den Sinn und die die kindliche Entwicklung unterstützenden Faktoren, die sich als Chancen im thematischen Baustein verbergen, damit die Eltern verstehen können, warum sie mit dem Kind bestimmte Spielaktionen spielen.
- Die Bedeutung des Lobs und der positiven Rückmeldung an das Kind, wenn ihm etwas gelungen ist. Die Elternblätter enden beispielhaft mit einem "Lob" in wörtlicher Rede. Diese Sätze sind als Vorschläge gedacht.
- Die Kinder werden durch die Eltern ermutigt, wenn etwas nicht auf Anhieb gelingt.

Das "Freispiel" der Kinder wird in der Freifläche des Raumes angeboten. Gut ist, in einem bestimmten Bereich Matten oder Teppiche auszulegen, damit die Kinder auch dort sitzen und spielen können. Das Spielmaterial setzt sich oft zusammen aus Spielmaterialien, die gestiftet wurden (ggf. in einer oder mehreren Kisten bevorraten, die Elternbegleiter*innen oder Eltern mitbringen oder die in der gastgebenden Einrichtung vorhanden sind. Es handelt sich dabei um regelmäßig wiederkehrende Gegenstände oder auch situativ angebotenen Materialien (z.B. Holzwerkbank für Kinder). Wichtig ist, nicht zu viele Spielmaterialien gleichzeitig zur Verfügung zu stellen.

Spielmaterialien, die zu Bewegung, Kommunikation und gemeinsamem Spiel anregen, sind zu bevorzugen. "Auseinandersetzungen" um Spielsachen werden zunächst den Kindern alleine zugetraut und ggf. durch Erwachsene mit klaren und nicht Schuld zuweisenden Gesten und Worten geregelt.

In jeder Spielkreisstunde sprechen die Elternbegleiter*innen die Eltern an, um sich mit ihnen über die Erfahrungen, die sie beim Spielen der Vorschläge mit dem Kind zu Hause gemacht haben, auszutauschen. Dabei erfahren die Eltern Anerkennung für alle spielerischen Bemühungen mit dem Kind und werden angeregt, mit den Spielaktionen zu Hause weitere alltägliche Erfahrungen zu machen.

Die Spielkreisleiter*innen nutzen die Treffen in der Spielgruppe auch dazu, wertvolle Spielmaterialien, Bilderbücher, Bastelmaterialien usw. vorzustellen und ggf. auszuleihen.

4. Reflektion

4.1 Reflexion durch die Kursleitung

Es hat sich bewährt, dass in einer ersten Erfahrungsschiene der Umsetzung der 64 Bausteine die Elternbegleiter*innen ihre wöchentlichen Aktionen reflektieren. Hierzu wurde in der RAA Kreis Düren ein Reflexionsblatt entwickelt (siehe: Anhang, Seite 58).

Die einzelnen Reflexionspunkte lauten:

- Thema
- Baustein-Nummer
- Teilnehmerzahl
- Datum
- Anmerkungen Programm (Blieb es bei der ursprünglichen Planung? Wurden vorab oder spontan Ergänzungen eingefügt? Welche konkreten Erfahrungen machten wir bezüglich des durchgeführten Programms?)
- Besonderheiten Organisation (Ist an diesem Tag in der Kooperation mit dem Kindergarten alles gut verlaufen? Waren z.B. Elternbegleiter*innen oder viele Kinder krank? Stand der ansonsten benutzte Raum nicht zur Verfügung? Musste ein geplantes Programm aus Witterungsgründen verschoben werden? etc.)
- Besonderheiten Sprache (Welche sprachlichen Reaktionen waren besonders auffällig? Wie haben Eltern oder Kinder sich sprachlich eingesetzt? Wie sind sie mit dem doppelsprachigen Angebot umgegangen? Wo waren sprachliche Entwicklungssprünge zu erkennen?)
- Kontakte Mütter/Väter (Wie gestalteten sich die Kontakte der Eltern

untereinander? Welche Besonderheiten und Fortschritte, aber auch Schwierigkeiten zeigten sich? Welche Kontakte über die Spielgruppe hinaus zeigten sich ab?)

- Kontakte Kinder (Wie gingen die Kinder an diesem Morgen miteinander um? Wo und aus welchen Anlässen brauchten sie Unterstützung im Kontakt? An welchen Beispielen lässt sich festmachen, dass die Kinder in ihren Kontakten miteinander wachsen?)
- Stimmung (Wie war die Atmosphäre? Welche Stimmung prägte den Morgen? Was förderte die gute Stimmung, was belastete sie evtl.?)

Ein aussagefähiges Reflexionsblatt, ausgefüllt von Dürener *Griffbereit*gruppenleiter*innen, ist beispielhaft im Anhang zu finden (siehe Seite 59).

4.2 Beobachtung der Kinder durch die Eltern

Wünschenswert ist, dass Eltern dazu angeleitet werden, ihre Kinder und die Entwicklung, die sie nehmen, genau beobachten und einschätzen zu können. Daher gilt es, für die Stärkung dieser sich entwickelnden Beobachtungsfähigkeit ein Instrument zur Hand zu haben. Hier eignet sich – ebenso wie für die Elternbegleiter*innen – ein Reflexionsblatt. Dieses nennt folgende Beobachtungspunkte:

- Wie hat Ihrem Kind die spielerische Aktion gefallen und wie hat es sie aufgenommen?
- Hat Ihr Kind zu Hause das Bedürfnis gezeigt, das in der Spielgruppe angeregte Thema zu wiederholen?
- Welche sprachliche Weiterentwicklung hat Ihr Kind nach Ihrer Meinung dadurch genommen (z.B.: es singt spontan ein deutsches Begrüßungslied, obwohl zu Hause Türkisch gesprochen wird)?
- Welche Weiterentwicklung über die sprachlichen Fähigkeiten hinaus nahm dadurch Ihr Kind (z.B.: es kann besser verzichten oder etwas teilen, es kann ein bisschen geduldiger warten, bis es an der Reihe ist)?

Das Beobachtungsblatt für die Eltern wird nicht nach jeder *Griffbereit*-Spielstunde ausgegeben, sondern nur ab und zu. Ganz bewusst soll dann gemeinsam reflektiert werden, wie Förderangebote speziell vom eigenen Kind aufgenommen und verwertet wurden.

Nach etwa drei bis vier *Griffbereit*-Vormittagen oder auch kurz vor einem Elternabend ist es sinnvoll, Blanko-Beobachtungsbögen – ggf. auch mehrere Bögen für mehrere Spielgruppenstunden – auszugeben und die Einträge in der Gruppe gemeinsam an einem Vormittag oder im Rahmen des nächsten Elternabends zu besprechen (Blanko-Beispielblatt: siehe Anhang Seite 63).

4.3 Rückmeldungen von Kindertageseinrichtungen

Elternbegleiter*innen und Erzieher*innen melden zurück, dass sich die Einbeziehung der *Griffbereit*-Spielgruppenarbeit in den Alltag der Tageseinrichtung sehr bewährt hat. Kinder, Mütter und Väter sowie Elternbegleiter*innen bewegen sich nach kurzer Zeit sehr natürlich und sicher in den Räumen der Kindertageseinrichtung. Sie benutzen Räume und teilen sich situativ Mobiliar und Spielmaterialien. Die Nutzung des Außengeländes bringt große Kindergartenkinder und kleine Spielgruppenkinder zeitweise zusammen. Es werden Feste gemeinsam gefeiert (z.B. das Osterfest, das Zuckerfest, das Martinsfest).

Als besonders günstig hat sich erwiesen, dass die Vertrautheit der Kinder mit der Einrichtung verlässlich vorhanden ist, wenn die *Griffbereit*-Kinder dann Kindergartenkinder werden. Sie „fremdeln“ nicht und sind bereits gewöhnt, sich von

anderen Erwachsenen ansprechen und betreuen zu lassen, als nur von der eigenen Mutter oder dem eigenen Vater.

Die Kinder kennen Lieder, die sie im Kindergarten wiedererkennen, was ihnen zusätzlich Vertrautheit und Geborgenheit vermittelt. Sie sind das Leben in einer Großgruppe mit all ihren Besonderheiten gewöhnt. Sie wissen, was Abwarten und Geduldigsein bedeuten. Sie haben auch Erfahrung damit, im Mittelpunkt des Gruppengeschehens zu stehen und die Aufmerksamkeit aller anderen auszuhalten. Sie haben erste Erfahrungen mit Regelbewusstsein gesammelt und können altersgerecht Frustrationen verarbeiten. Die Kinder haben erste Einsichten in die Wirkung von Kooperation gesammelt, können oft besser teilen und sich anderen Kindern gegenüber einfühlsam zeigen. Sie wissen Anregungen zu verarbeiten und sich interessante Spiel- und Beschäftigungsangebote zu Nutze zu machen. Für die Eingewöhnungsphase im Übergang zum Kindergarten ziehen die Pädagoginnen und Pädagogen der Kindertageseinrichtungen also ein durchweg positives Fazit.

Auch in Bezug auf die Kooperation mit den Eltern ist das Resümee der Erzieherinnen und Erzieher sehr ermutigend. Eltern, die an *Griffbereit*-Gruppen teilgenommen haben bringen ihre Kinder oft direkt im Anschluss an das Spielgruppenangebot in den Kindergarten. Die Kinder sind dann also 3 Jahre alt, kommen lange in den Genuss des Kindergartenbesuches und profitieren dadurch – sprachlich und für ihre Gesamtentwicklung – sehr im Übergang in die Schulzeit.

Griffbereit-Eltern bringen ihre Kinder in der Kindergartenzeit regelmäßiger und pünktlicher in den Kindergarten und sie neigen eher dazu, die Angebote der Einrichtung für Eltern und in Kooperation mit Eltern auch anzunehmen.

Gute Erfahrungen zur Kooperation von Eltern und Erzieherinnen und Erzieher wurden insgesamt gesammelt, wenn sich einzelne Pädagoginnen und Pädagogen auch an den thematischen Elternabenden, die im Folgenden beschrieben werden, beteiligten. Hier erleben die Eltern die pädagogische Fachlichkeit der Erzieherinnen und Erzieher unmittelbar und lebendig. Die wechselseitige Beziehungsgestaltung tut mit Blick auf die kommende Kindergartenzeit der Kinder in diesem Sinne sehr gute Dienste.

Es ist sehr interessant, von Zeit zu Zeit eine Rückmeldung seitens der Kindertageseinrichtung zu erhalten, die deren Resümee der Zusammenarbeit spiegelt. So zeigen sich Fragen oder Probleme, die z.B. in organisatorischen Absprachebedarfen oder wechselseitigen Erwartungen liegen können und evtl. unausgesprochen blieben (z.B.: Darf man zur Erstellung der schriftlichen Notizen zur Reflexion nach einer Spielgruppenstunde das MitarbeiterInnenzimmer der Kindertageseinrichtung benutzen?).

Es wird immer wieder zurück gemeldet, dass der Kindergarten sehr durch Eltern und Kinder profitiert, die in qualitativ guter Form auf den Übergang zum Kindergarten vorbereitet sind.

5. Elternabende – ergänzend zum Originalkonzept aus Rotterdam

5.1 Ziele

Zum niederländischen Originalkonzept gehörten keine separaten Elternabende.

Langjährigen Erfahrungen mit Spielkreisangeboten der Familienbildung im Kreis Düren seitens der RAA-Kollegin Elke Schlösser (RAA Kreis Düren) zufolge hat es sich jedoch als sehr wirkungsvoll herausgestellt, pro Semester zwei thematische Elternabende anzubieten. Mütter und Väter können durch solche Abende zu verlässlich geplanten Zeiten auch ohne die Anwesenheit ihrer Kinder gemeinsam pädagogische Fragen austauschen.

Frau Schlösser entwickelte zur ersten *Griffbereit*-Umsetzung im Kreis Düren acht pädagogische Elternabende, die wichtige, für Eltern von Spielgruppenkindern relevante, Themen aufgreifen. In den folgenden Erprobungen im Kreis Düren stellte sich heraus, dass die Elternabende die Bedarfslage der Mütter und Väter genau trafen und die Abende gerne besucht wurden.

Die Abende stärkten die Mütter und Väter in ihrer pädagogischen Kompetenz. Sie stärkten jedoch auch die persönlichen Beziehungen der Eltern untereinander sehr und bewirkten ein vertieftes Kennenlernen und die besondere Entwicklung der Vertrautheit und Wertschätzung untereinander.

„Gelebte Integration“ blieb so kein Schlagwort und das wechselseitige Verständnis und die tolerante Akzeptanz wuchsen verlässlich.

5.2 Themen

Die neu entwickelten Elternabende beinhalten folgende Themen:

1. Elternabend:	"Spiele und Lieder meiner Kindheit"
2. Elternabend:	"Förderung der Mehrsprachigkeit und Deutsch als Zweitsprache"
3. Elternabend:	"Prägende Beziehungen – mein persönlicher Beziehungs-Stammbaum"
4. Elternabend:	"Sag' mir Deinen Namen! – Persönliche und sprachliche Identität"
5. Elternabend:	"Integration leben – Erfahrungen, Vorstellungen und Wünsche"
6. Elternabend:	"Eine gute Mutter, ein guter Vater sein ... was ist das? – Von Rollenbildern und Anspruchsdenken"
7. Elternabend:	"Spielgruppe <i>Griffbereit</i> – und was kommt danach?" Vom Übergang aus der Spielgruppe in die Kindertageseinrichtung
8. Elternabend:	„Mein persönliches Fazit zum Besuch der Griffbereit-Gruppe“

5.3 Durchführungshinweise

Die o. g. thematischen Elternabende erwiesen sich als so gut und wichtig, dass sie in der Folgezeit auch als Elternabende in Kindertageseinrichtungen eingesetzt wurden, auch wenn dort keine *Griffbereit*-Gruppen bestanden. Die beinhalteten Methoden der Erwachsenenbildungsarbeit im Rahmen der acht Elternabende sind besonders innovativ. Diese anregenden Methoden vermissen Erzieherinnen und Erzieher oft in der eigenen Ausbildung. Daher wurden sie gerne von den Pädagoginnen und Pädagogen übernommen und genutzt.

Die ersten sechs benannten thematischen Elternabende sind in der folgenden fachlichen Veröffentlichung zu finden:

Elke Schlösser

„Zusammenarbeit mit Eltern – interkulturell“

- Anregungen und Methoden zur Kooperation mit Eltern in Kindergarten, Grundschule und Familienbildung -

Reihe: Pädagogische Kompetenz, Band 1

Ökotoxia Verlag, Münster, 2004

Die Gestaltung dieser Elternabende ist dort nachzulesen und mittels der exakten Beschreibung und Verfügbarkeit von Kopiervorlagen für die Elemente der Gruppenarbeit leicht nachzuahmen.

Die beiden abschließenden *Griffbereit*-Abende sind dort nicht zu finden und insofern nachfolgend beschrieben:

5.3.1. 7. Abend: "Spielgruppe *Griffbereit* – und was kommt danach?" – Vom Übergang aus der Spielgruppe in die Kindertageseinrichtung –

Durchführung:

Für die Durchführung dieses Abends ist es sinnvoll, rechtzeitig auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kindergartens einzuladen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden nach der Begrüßung und Vorstellungsrunde gebeten, zwei Arbeitsschritte auf vorbereitete Blanko-Kärtchen zu leisten. Auf beliebig viele Kärtchen schreiben die Eltern zunächst auf: „Was ich über den deutschen Kindergarten schon weiß.“ Sie wählen dabei für ihre Notizen die Sprache, die ihnen am nächsten ist und in der sie sich am besten ausdrücken können.

Auf Kärtchen mit einer anderen Farbe notieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dann ihre Fragen zum Aspekt: „Was ich über den Kindergarten noch wissen möchte“ Diese Karteikarten mit den Fragen zur Institution Kindergarten und seiner Arbeitsweise werden zunächst verdeckt zur Seite gelegt.

Man widmet sich zuerst den Aussagen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Thema: „Das weiß ich schon über den Kindergarten“. Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer äußert ihre bzw. seine Notizen. Durch Übersetzen der türkischen oder russischen Beiträge wird sichergestellt, dass alle auf den Karten verzeichneten Aussagen verstanden und gegenseitig mitgeteilt werden.

In der Auswertung des ersten Schrittes geht es darum, diese Aussagen auf ihre Gültigkeit hin zu überprüfen. Dieser Schritt soll sicherstellen, dass keine Annahmen über den Kindergarten bestehen bleiben, die der Realität nicht entsprechen. Es gilt auch zu klären, ob die verwendeten Begriffe, so wie auf den Karten genannt, im Alltag des Kindergartens angetroffen werden und ob die Begriffe allen Gesprächsbeteiligten geläufig sind (z.B. „Elementarpädagogik“ = die Pädagogik im Kindergarten). Insgesamt wird also gemeinsam abgeklopft, welche Vorstellungen oder Erfahrungen die Haltung und das Wissen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Kindergarten prägen. Deckungsgleiche Nennungen können dann zusammengefasst werden. Die Karten werden dazu direkt aufgehängt oder auf ein Plakat geschrieben.

Nun werden die Karten mit den Fragen zur Institution Kindergarten und seinem Angebot aufgedeckt und miteinander besprochen.

Die Fragen können vom Kindergartenpersonal direkt und authentisch beantwortet werden. Für den Übergang von der Spielgruppe zum Kindergarten bietet diese Vorgehensweise eine optimale Gelegenheit zum wechselseitigen und vertieften Kennenlernen. Durch die fachpädagogischen Stellungnahmen erschließt sich sehr genau der kundige Zugang zur nächsten Bildungseinrichtung ihrer Kinder für die Eltern.

Auch Teilnehmerinnen und Teilnehmer, deren größere Kinder bereits den Kindergarten besuchen, können zur Abrundung des Bildes „Kindergarten“ aus ihrer Sicht als beteiligte Eltern beitragen. Evtl. erfahren jedoch auch sie noch neue oder ergänzende Aspekte aus der Elementarpädagogik hinzu.

In manchen Kindertageseinrichtungen gibt es Diareihen, um den Eltern der Kindergartenneulinge an Hand von Bildern den Alltag und seine Rhythmen und Besonderheiten deutlich zu machen. Es ist schön, wenn dieses Material auch für den *Griffbereit*-Elternabend eingesetzt werden kann.

Fragen zu Anmeldung, Aufnahmeverfahren, Gruppenalltag, Organisation, Pädagogik, Konzept, Elternmitwirkung, Sprachförderung, Religion etc. können Gegenstand der Gespräche sein.

Die Gesprächsrunde sollte abschließen mit dem Angebot, jederzeit mit Fragen zum Kindergarten zu den Elternbegleiter*innen und/oder zum Personal des Kindergartens kommen zu können.

Erforderliche Materialien:

- 2 – 4 Blanko-Plakate
- dicke Filzstifte in verschiedenen Farben für Plakatbeschriftungen
- Karteikarten in 2 verschiedenen Farben
- Stifte für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- Tesakrepp, Pinnadeln, Magnete je nach Pinwand
- ggf. Dias, Projektor und Leinwand

5.3.2 8. Abend: „Mein persönliches Fazit zum Besuch der Griffbereit-Gruppe“

Die Durchführung dieses Elternabends ist auf zwei unterschiedliche Weisen möglich. Dazu variiert jeweils die Methodik. Ausgewählt wird die praktische Anleitung, die den Elternbegleiter*innen am besten gefällt oder diejenige, von der

man glaubt, dass sie den Teilnehmerinnen und Teilnehmer der eigenen Gruppe am ehesten entgegen kommt.

1. Form der Durchführung:

Ziel des Abends ist es, gemeinsam auf die Teilnahme in der *Griffbereit*-Gruppe zurückzublicken. Dabei wird besonders beachtet, wie sich die gemeinsame Zeit sowohl für die Erwachsenen als auch für die Kinder auf Dauer auswirken.

Es hilft dazu, sich mit der Klärung folgender Fragen zu beschäftigen:

- „Wie bin ich in die Gruppe gekommen?“
- „Welche Erfahrungen habe ich persönlich in der Spielgruppe gemacht?“
- „Was hat mein Kind in der Spielgruppenzeit erlebt und gewonnen?“

Es ergeht nun dazu der methodische Auftrag: „Bitte malen Sie Ihre Erfahrungen, die Sie mit den drei Fragen verbinden, als Bild auf oder beschreiben Sie mit eigenen Worten, was Ihnen zu den Fragestellungen wichtig erscheint.“

Begleitend zu dieser Stillarbeit kleben die Elternbegleiter*innen mit Tesakrepp einen langen „Weg“ in den Flur der Tageseinrichtung auf. Start und Ziel werden mit den Daten des ersten bzw. letzten Spielgruppentreffens markiert.

Anschließend werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufgefordert, den Weg vom Start bis zum Ziel zu gehen und ihre Karten entsprechend auf den gemeinsamen „Weges“ hinzulegen. Sie beachten dabei:

- „Zu welcher Phase der Spielgruppenzeit bin ich hinzugekommen?“
- „Wann waren welche Ereignisse/ Erlebnisse/ Aktionen für mich oder mein Kind besonders prägend?“
- „Was war für den Verlauf der Spielgruppenarbeit besonders?“

Die persönlichen Wege und Stationen werden einzeln vorgestellt und gemeinsam ausgewertet.

Zum Schluss der Zusammenkunft werden drei Gruppen gebildet. Es wird folgender Arbeitsauftrag gegeben: „Bitte spielt für die übrigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer gleich vor: Das war mein schönstes Spielgruppen-Erlebnis!“

Anschließend gibt es also drei szenische Vorführungen, die als kreative Auswertung zu genießen sind. Durch Rückfragen können die Erinnerungen gestärkt und miteinander geteilt werden.

Falls der Wunsch danach besteht, kann dann ein Abschiedsfest gemeinsam mit den Kindern und Eltern geplant werden. Hierzu sammelt man Ideen für die Gestaltung

auf Plakaten. Es gilt, den Zeitpunkt des Treffens und den Ort der Durchführung zu klären (Kindergarten, Grillplatz, Spielplatz, Ausflug).

Erforderliche Materialien:

- viele weiße Blanko-Blätter
- bunte Filzstifte
- Tesakrepp
- Plakat mit den Fragen zur Einzelarbeit
- Plakat für die Planungsnotizen

2. Form der Durchführung:

Für diese Form der Auswertung ist eine besondere Vorgehensweise vorgesehen, die bewirken soll, dass alle Rückmeldungen sämtlicher Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfasst werden. Dazu legt man vorgefertigte beschriftete Plakate (in Wolkenform) in großen Abständen auf dem Boden aus.

Nun werden die Eltern gebeten, sich in Dreier-Gruppen unter Berücksichtigung der sprachlichen Möglichkeiten um ein Plakat zusammen zu setzen. Sie werden gebeten, sich miteinander die Fragestellung auf dem Plakat anzuschauen und sich darüber auszutauschen, wie ihre Auffassungen zu der speziellen Frage ausfallen. Die Eltern notieren dann ihre Erfahrungen, Haltungen und Überlegungen auf die jeweilige „Wolke“. Sie diskutieren nach persönlichem Bedarf ihre Einschätzungen.

Im Rhythmus von ca. 15 Minuten wechseln die Dreiergruppen von Plakat zu Plakat. Die Eltern erörtern die jeweilige Fragen zu jedem Plakat wie beschrieben gemeinsam.

Danach werden alle Plakate in der großen Runde vorgestellt. Es erfolgt dabei ein Austausch über die Notizen auf den Plakaten, welche nun die Eindrücke zu verschiedenen Facetten des gesamten Angebotes der doppelsprachigen Spielgruppe im Ablauf von vier Jahren spiegeln. Es soll jedoch nicht jede Nennung vorgelesen und besprochen werden. Vielmehr geht es darum, Gelegenheit zu schaffen, dass die Teilnehmenden die ihnen besonders wichtigen Aspekte erläutern können, bzw. auftauchenden letzten Fragen Raum zur Beantwortung zu geben. So erlangt man von allen Teilnehmenden wertvolle Rückmeldungen.

Die Zukunftsperspektiven für eine Erweiterung des Angebotes im Stadtteil und ein erneuter Start des ersten Semesters *Griffbereit* im nächsten Halbjahr werden dann von den Elternbegleiter*innen erläutert.

Erforderliches Material:

- viele farbige, dicke Filzstifte
- sieben beschriftete Plakate in Form von *Wolken* aus weißer Pappe in DIN A 2-Größe

Plakatvorbereitung:

1. Plakat:	„Wie sind Sie in die <i>Griffbereit</i> -Gruppe gekommen?“
2. Plakat:	„Wie bewerten Sie die Organisation und die zeitliche Gestaltung des Angebotes?“
3. Plakat:	„Wie schätzen Sie das doppelte Sprachangebot in diesem Spielkreis ein?“
4. Plakat:	„Was bedeutete die Spielgruppe <i>Griffbereit</i> für Ihr Kind?“
5. Plakat:	„Welche Erfahrungen der Spielgruppenzeit waren Ihnen besonders wichtig?“
6. Plakat:	„Waren Ihnen die Elternabende wichtig und an welches Thema erinnern Sie sich ganz besonders?“
7. Plakat:	„Was fehlte Ihnen im Rahmen dieses Angebotes? Womit waren Sie nicht zufrieden? Was würden Sie sich noch wünschen?“

5.4 Reflexion der Elternabende

Der Reflexion der thematischen Elternabende kommt ebenfalls hohe Bedeutung zu. Die Eltern werden sich nach der Wahrnehmung und Verarbeitung von neuen pädagogischen Informationen und persönlichen wechselseitigen Rückmeldungen in ihrer elterlichen Position neu definieren. Die Elternbegleiter*innen sollten bewusst wahrnehmen, was sich bei den Eltern im Einzelnen nach den neuen Informationen und den austauschenden Kontakten in Bezug auf deren Elternrolle verändert.

Daher wurden die Elternabende stets auch mittels eines Reflexionsblattes ausgewertet. Ein Beispiel hierzu findet sich ebenfalls im Anhang (siehe Seite 63).

Griffbereit-Elternbegleiter*innen profitieren von der Reflexion außerdem, weil sie ihre eigene Rolle überdenken und Erkenntnisse aus ihrem persönlichen Verhalten, den angewandten Methoden und den Rückmeldungen der Eltern ableiten können. Auch gruppendynamische Prozesse lassen sich durch Reflexion besser herausarbeiten. Auf diese Prozesse kann dann im weiteren Verlauf der *Griffbereit*-Arbeit bewusster eingegangen werden.

6. Ausbildung von Multiplikatoren und Praxisbegleitung

Elternbegleiter*innen sollten auf ihre Tätigkeit vorbereitet werden. Wir empfehlen eine Vorbereitungszeit von mindestens

- einem Vorbereitungstreffen á vier Stunden vor Kursbeginn
- vier Weiterbildungstreffen á vier Stunden während des laufenden Kursangebotes,
- ein Nachbereitungstreffen á vier Stunden nach Kursende,

in denen Ziele und Inhalte des Programms *Griffbereit* vermittelt werden.

Bewährt hat sich außerdem, dass Elternbegleiter*innen, die das Angebot zum ersten Mal ausführen, nach jedem Vormittag das angefügte Reflexionsblatt (siehe Seite 58) ausfüllen, um die Erfahrungen in den Weiterbildungstreffen zu erörtern.

Günstig wäre die Vorbereitung und Begleitung einer größeren Gruppe von Elternbegleitern und -begleiterinnen, wenn mehrere Angebote in einem Einzugsbereich zu Stande kommen. Für einige Inhalte könnten auch Elternbegleiter*innen von Rucksack- und *Griffbereit*-Gruppen gemeinsam vorbereitet bzw. ihre Arbeit ausgewertet werden (z.B. im Rahmen der Thematik „Förderung der Literacy-Erziehung“).

Die Arbeit sollte durch weitere begleitende Fortbildungen unterstützt werden (z.B.: Fortbildungsangebote der örtlichen RAA oder der Kooperationsträger).

Seitens des RAA-Verbundes werden Ziele, Inhalte und Standards der Qualifikation von Elternbegleiter*innen und Elternbegleiter*innen entwickelt und dargestellt. Handlungsempfehlungen für die Fortbildung und Praxisbegleitung sollen eine verlässliche Angebotsqualität sichern.

Die Fortbildungsthemen beziehen sich auf:

- Interkulturelle Sensibilisierung
- Entwicklungspsychologie der frühen Jahre der Kindheit
- sprachliche Entwicklung von Kindern
- Förderung der Mehrsprachigkeit und Deutsch als Zweitsprache
- Interkulturelle Kommunikation, Missverständnisse und Konfliktbearbeitung
- Methoden der Gruppenleitung und Gesprächsführung

Es werden Kriterien für Zertifizierung des *Griffbereit*-Programmes ausgearbeitet, die die Durchführung des Programms und die Qualität der Fortbildung für Elternbegleiter*innen von *Griffbereit*-Gruppen sichern sollen.

7. RAA-Standards zur Umsetzung von *Griffbereit*

Für die Produkte des RAA-Verbundes gelten Standards, welche die Qualität der Umsetzung sichern sollen. Sie haben verbindlichen Charakter und bieten Leitgedanken an, die die Bedeutung des Konzeptes *Griffbereit* positionieren, seine Wirkungen schildern und seine Einsatzfelder darlegen.

7.1 Die Dimension „zweisprachige Förderung“

FOLGENDE WERTE LIEGEN DER DIMENSION ZWEISPRACHIGE FÖRDERUNG ZU GRUNDE:

- Mehrsprachigkeit als Potenzial
- Respekt gegenüber Familiensprachen
- Gleichwertigkeit aller Sprachen
- Entwicklung kognitiver Potentiale

DIE DER DIMENSION ZWEISPRACHIGE FÖRDERUNG ZU GRUNDE LIEGENDEN ZIELE SIND:

- Förderung der grundständigen Sprachentwicklung
- Förderung der Familiensprachen
- Aktivierung der Familien (Mütter, Väter) als Sprachvorbilder und Sprachvermittler
- Übergang in die Kita

DIE STANDARDS DER ZWEISPRACHIGEN FÖRDERUNG SIND:

- Mit *Griffbereit* ist ein Konzept zur aktiven Sprachentwicklung durch Eltern vorhanden.
- Mit *Griffbereit* werden die Kinder über zweisprachige Elternbegleiter*innen mit der Zweisprachigkeit ihrer Umwelt und des Bildungssystems vertraut gemacht.

DIE INDIKATOREN ZUR ÜBERPRÜFUNG OBIGER STANDARDS:

- Es existiert zweisprachiges Fördermaterial.
- Es existiert eine Handreichung für die Anleitung der/des Elternbegleiterin/Elternbegleiters.
- Es existieren Übungsblätter für die Hand der Eltern.
- Vorhandene Sprachen sind deutsch, türkisch, italienisch, russisch, holländisch.
- Aktivitäten werden praktisch mit Müttern und Kindern eingeübt.
- Aktivitäten werden abwechselnd in der Mutter- und der Zweitsprache durchgeführt.
- Mindestens ein/e Elternbegleiter*in ist zweisprachig.
- Die Kompetenz der Muttersprache erweitert sich auf Seiten der erwachsenen Teilnehmerinnen und der Kinder.
- Mehrsprachige Bilderbücher, Medien werden eingesetzt.
- Bewegungsaktivitäten durch themenbezogene Tänze, Lieder, Musik, mit Gestik und Rhythmik; Reime und Fingerspiele werden eingesetzt.
- Zweisprachiges Material wird an Eltern ausgeliehen.
- Das Kommunikationsverhalten zwischen Mutter und Kind entwickelt sich qualitativ und quantitativ.
- Mütter öffnen sich für weitergehende Angebote in der Zweitsprache.
- Angebote zur Förderung der Sprachentwicklung werden durchgeführt.
- Die Angebote werden differenziert entsprechend der Alters- und Sprachentwicklungsstufe eingesetzt.
- Die Aktivitäten orientieren sich an den Grundsätzen des frühen kindlichen Sprachenlernens: Rituale, Wiederholung, Lernen mit allen Sinnen, Berücksichtigung der engen Beziehung zwischen Kind und Bezugsperson.
- Die Sprachentwicklungskompetenzen der Elternbegleiter*innen werden geschult.
- Die Elternbegleiter*innen reflektieren jede Einheit mithilfe eines Reflexionsblattes.
- Übungen werden zuhause angewandt.

7.2 Die Dimension „frühkindliche Entwicklung und Förderung“

FOLGENDE WERTE LIEGEN DER DIMENSION FRÜHKINDLICHE ENTWICKLUNG UND FÖRDERUNG ZU GRUNDE:

- Berücksichtigung unterschiedlicher Erziehungsprinzipien
- Gleiche Entwicklungschancen
- Partizipation durch Einbeziehung der Familien

DIE DER DIMENSION FRÜHKINDLICHE ENTWICKLUNG UND FÖRDERUNG ZU GRUNDE LIEGENDEN ZIELE SIND:

- Wahrnehmung der Entwicklungsbedürfnisse teilnehmender Kinder
- Stärkung der Elternkompetenz zur Anbahnung frühkindlicher Entwicklungsmöglichkeiten
- Stärkung der Beobachtungsfähigkeit der Eltern

DIE STANDARDS DER FRÜHKINDLICHEN ENTWICKLUNG UND FÖRDERUNG SIND:

- *Griffbereit* vermittelt den Müttern Kompetenzen zur Entwicklungsförderung ihrer Kinder.
- Eltern und Erzieherinnen und Erzieher tauschen sich über die Entwicklung, Aktivitäten und Bedürfnisse aus
- Erziehungsthemen werden ausgetauscht

DIE INDIKATOREN ZUR ÜBERPRÜFUNG OBIGER STANDARDS:

- Zugang zu entwicklungspsychologischem Wissen
- Wissen über Entwicklungsmöglichkeiten im Kleinkindalter
- Zusammenhang zwischen Lernangeboten und Entwicklung des Kindes
- Beobachtung als elterliche Kompetenz
- Wahrnehmung und Umgang mit Entwicklungsstörungen
- Entwicklungsangebote zur Förderung kognitiver Fähigkeiten
- Gelegenheit zum Erforschen, Experimentieren und Entdecken
- Entwicklung kausalen Denkens
- Entwicklung des Gedächtnisses
- Angebote zur Förderung der Feinmotorik
- Angebote zur Förderung der Grobmotorik
- Angebote zur psychischen Entwicklung des Kindes
- Förderung des Ausdrucks von und Umgangs mit Gefühlen
- Angebote zur Gesundheitserziehung
- Angebote für gesunde Ernährung
- Angebote zur körperlichen Entwicklung
- Angebote zur Bewegungserziehung
- Angebote zur Förderung der Kreativität und Phantasie
- Rhythmische und musikalische Angebote
- Literacy-Erziehung:
 - Bilderbücher,
 - Märchen erzählen,
 - Geschichten vorlesen,
 - Geschichten erleben,
 - Reime, Fingerspiele, Lieder werden eingeübt.
- Angebote zur Medienkompetenz:
 - Bücher,
 - Kassetten,
 - Fernsehen.

7.3 Die Dimension „Elternbildung“

FOLGENDE WERTE LIEGEN DER DIMENSION ELTERNBILDUNG ZU GRUNDE:

- Anerkennung der Kompetenzen
- Gleichberechtigte Eltern
- Kulturrepekt

DIE DER DIMENSION ELTERNBILDUNG ZU GRUNDE LIEGENDEN ZIELE SIND:

- Zugänge zu pädagogischer Elternbildung für Zugewanderte
- Stärkere Nutzung von Bildungsangeboten durch zugewanderte Eltern
- Schaffung von Strukturen der interkulturellen Elternbildung
- Vertraut werden mit Bildungseinrichtungen
- Unterstützung der Erziehungskompetenzen
- Einbindung der Eltern in die Bildungsentwicklung
- Minimierung von Risikofaktoren für die Entwicklung der Kleinkinder
- Erreichen von bildungsfernen Schichten

DIE STANDARDS DER ELTERNBILDUNG SIND:

- Kenntnisnahme der sozialen Einrichtung, Bildungseinrichtungen, Dienste der Frühförderung etc.
- Eltern reflektieren ihren Erziehungsalltag und sind handlungsfähig für die Entwicklung ihrer Kleinkinder
- Vermittlung von Grundlagen für die Entwicklung von Mehrsprachigkeit
- Vermittlung von Grundlagen der allgemeinen Entwicklung des Kleinkindes
- Eltern und Kinder werden gemeinsam aktiv
- Professionelle Elternbegleitung
- Kulturell vertraute Elternbegleitung

DIE INDIKATOREN ZUR ÜBERPRÜFUNG OBIGER STANDARDS:

- Anbindung an Bildungseinrichtung oder Weiterbildungseinrichtung
- Eltern nehmen Einrichtungen in Anspruch
- Themen und Inhalte nehmen Bezug auf die individuelle Situation der Familie
- Eltern setzen die gelernte Aktivität zuhause um
- Eltern berichten über Erziehungserfolge in der Familie
- Materialien und Themen werden in zwei Sprachen umgesetzt
- Eltern wenden zuhause z.B. Bilderbücher, Lieder, Reime und das Spielen an.
- Learning by doing
- Erfahrungsorientiertes Lernen
- Einrichtungen im Stadtteil werden aufgesucht
- Die Elternbegleitung ist zweisprachig und kulturell vertraut
- Ein Team von einer/einem Erzieher*in und einer kulturell Vertrauten bilden die Elternbegleiter*innen
- Inhalte werden zweisprachig vermittelt

7.4 Die Dimension „Qualifizierung der Elternbegleiter*innen“

FOLGENDE WERTE LIEGEN DER DIMENSION QUALIFIZIERUNG DER ELTERNBEGLEITER*INNEN ZU GRUNDE:

- Offenheit
- Wertschätzung (Sprache, Persönlichkeit, Gewordensein)
- Respekt
- Ressourcenorientiertheit
- Entwicklung
- Kommunikationskompetenz

DIE DER DIMENSION QUALIFIZIERUNG DER ELTERNBEGLEITER*INNEN ZU GRUNDE LIEGENDEN ZIELE SIND:

- Motivationsfähigkeit
- Befähigung, Gruppen im Team zu leiten und sich interkulturell zu verständigen
- Weiterentwicklung der Persönlichkeit, der erzieherischen und interkulturellen Kompetenz
- Vertrauensvolle Atmosphäre
- Vermittlung zwischen Elternhaus und Bildungseinrichtung
- Befähigung, das Material umzusetzen und Aktivitäten gruppenorientiert zu entwickeln
- Evaluation des Entwicklungsstandes des individuellen Kindes

DIE STANDARDS DER QUALIFIZIERUNG DER ELTERNBEGLEITER*INNEN SIND:

- Fortbildung für die Elternbegleiter*innen wird angeboten
- Fachlicher Austausch/Begleitung ist gewährleistet
- Austausch mit der Einrichtung ist gewährleistet
- Professionalität der Elternbegleiter*innen

DIE INDIKATOREN ZUR ÜBERPRÜFUNG OBIGER STANDARDS:

- Begleitende Fortbildungen mit folgenden Themen:
 - Interkulturelle Sensibilisierung,
 - Sprachentwicklung,
 - frühkindliche Entwicklung des Kindes,
 - Kommunikation und Konfliktbearbeitung,
 - Methoden der Gruppenleitung und Gesprächsführung.
- Kollegialer Austausch nach Bedarf
- Kontinuität in der Tätigkeit als Elternbegleiter*in
- Bericht über Entwicklung der Kinder erfolgt vonseiten der *Griffbereit*-Gruppe zum Kindergarten
- Austausch über Inhalte des Programms
- Kontakt und Austausch nach Bedarf mit Institutionen der Frühförderung
- Zweisprachigkeit Deutsch und Muttersprache
- Erfahrungen im Tätigkeitsfeld
- Selbständige Durchführung des Programms
- (Interkulturelle) Konflikte können konstruktiv bearbeitet werden
- Teilnahme an Fortbildungsangeboten
- Vermittlung zwischen verschiedenen Erziehungsvorstellungen.

7.5 Die Dimension „Rahmenbedingungen“

FOLGENDE WERTE LIEGEN DER DIMENSION RAHMENBEDINGUNGEN ZU GRUNDE:

- Offenheit
- Gleichwertigkeit
- Vertrauen
- Akzeptanz
- Flexibilität
- Kommunikationskompetenz

DIE DER DIMENSION RAHMENBEDINGUNGEN ZU GRUNDE LIEGENDEN ZIELE SIND:

Bezogen auf Kinder und Eltern:

- Vertraut werden mit der Bildungsinstitution
- „Heimisch“ fühlen (Mütter + Kinder)

Bezogen auf Elternbegleiter*innen:

- Gewährleistung von Zweisprachigkeit

Bezogen auf Kita:

- Bildungsprozesse durch Räumlichkeit + Ausstattung altersgerecht initiieren und unterstützen
- Kooperation der Partner
- Bewusste Öffnung für interkulturelle Angebote

DIE STANDARDS DER RAHMENBEDINGUNGEN SIND:

- Der Austausch zwischen den Kooperationspartnern ist institutionalisiert.
- Zweisprachigkeit der/des Elternbegleiterin/Elternbegleiters
- Begleitung durch Öffentlichkeitsarbeit
- Das Angebot ist wohnortnah.
- Das zeitliche Angebot entspricht den Bedürfnissen der Mutter
- Alle Räume sowie Telefon der Einrichtung stehen zur Verfügung
- Zugang zu (od. Anschaffung von) altersgerechten Spielmaterialien (Grundausstattung)

DIE INDIKATOREN ZUR ÜBERPRÜFUNG OBIGER STANDARDS:

- Basis für die Maßnahme ist das *Griffbereit*-Programm der RAA
- Es existiert ein Kooperationsvertrag (Aufgaben, Zuständigkeit sind geregelt)
- Termine für den Austausch sind festgelegt
- Personelle Besetzung:
 - eine professionelle Kraft (zweisprachig), alternativ
 - eine professionelle Kraft und eine zweisprachige Mutter
- Themen der Gruppe werden durch Aushang veröffentlicht.
- Informationen aus der Gruppe werden in der Einrichtung öffentlich gemacht
- Umfang, Verlauf und Abschluss der Maßnahme wird durch Presse begleitet
- Einrichtung ist den Eltern bekannt
- Einrichtung ist fußläufig zu erreichen
- Kurszeiten werden mit Teilnehmern abgestimmt
- Feiertage/Festtage (anderer Religionen) etc. werden berücksichtigt
- Gestaltung des Raumes entspricht den Bedürfnissen der Gruppe
- Mobiliar für Kinder (klein) und Erwachsene (groß) ist vorhanden
- Grundausrüstung:
 - Bilderbücher (mehrsprachig),
 - Spielmaterial (z. B. Knete) ist vorhanden.

7.6 Die Dimension „Methodisch-didaktische Bedingungen“

FOLGENDE WERTE LIEGEN DER DIMENSION METHODISCH-DIDAKTISCHE BEDINGUNGEN ZU GRUNDE:

- Berücksichtigung Gleichberechtigung in der Förderung
- Transparenz der Bildungsinhalte
- Respekt vor Ausgangslage zu Erziehungswerte

DIE DER DIMENSION METHODISCH-DIDAKTISCHE BEDINGUNGEN ZU GRUNDE LIEGENDEN ZIELE SIND:

- Verständlichkeit der Lernangebote (inhaltlich und sprachlich)
- Exemplarischer Lernansatz
- Vermittlung der pädagogischen Handlungssicherheit

DIE STANDARDS DER METHODISCH-DIDAKTISCHEN BEDINGUNGEN SIND:

- Berücksichtigung der Lernbedürfnisse von Eltern und Kindern
- Anrecht auf Transparenz zu Programmzielen und -inhalten
- Raum schaffen für pädagogischen Austausch
- Angebote werden zweisprachig durchgeführt

DIE INDIKATOREN ZUR ÜBERPRÜFUNG OBIGER STANDARDS:

- Verlässliche Tagesstruktur nutzen (Begrüßungslied, thematische Arbeit an den *Griffbereit*-Themen, Bewegungselement, Frühstück und informeller Austausch, Freispiel der Kinder, Abschiedslied)
 - Regelmäßige Vor- und Nachbereitung des Angebotes
 - Es erfolgt durchgängig Praxisbegleitung durch die Projektleitung
 - Zusammenhang zwischen Lernangeboten und Entwicklung des Kindes wird methodisch gesichert dargestellt
 - Die/der Elternbegleiter*in reflektiert im ersten Angebotsjahr verlässlich ihre methodisch-didaktische Umsetzung (Nutzung des Reflexionsbogens)
 - Die 64 Bausteine des Programms *Griffbereit* werden verbindlich doppeltsprachig eingesetzt und mit situativ aufscheinenden Bedarfen kombiniert
 - Die/der Elternbegleiter*in verfügt über Methodensicherheit zur Stärkung der sozialen Kompetenz, kognitiver Fähigkeiten der Fein- und Grobmotorik, psychischen Entwicklung, körperlichen Entwicklung, der Kreativität und Phantasie, Literacy-Erziehung
 - Die/der Elternbegleiter*in verfügt über Methodensicherheit zur Vermittlung von Angeboten zur Entwicklungspsychologie, Sprachentwicklung und -förderung, Pädagogik, Gesundheitserziehung, gesunde Ernährung usw.
 - Beobachtung als elterliche Kompetenz wird gestärkt
-
- Die Wahrnehmungsfähigkeit für den Entwicklungsstand des Kindes gibt die/der Elternbegleiter*in an die Eltern weiter
 - Die/der Elternbegleiter*in stellt anhaltend den Lebensweltbezug her
 - Die/der Elternbegleiter*in vermittelt die Bedeutung der Beziehungsfähigkeit zwischen Eltern und Kind für das kindliche Lernen.

8. Abschlussbemerkung

Elternbegleiter*innen und Projektleitungen von *Griffbereit*-Gruppen in unterschiedlichen Regionen hören immer wieder: „Wir Erzieher*innen *lecken uns alle zehn Finger*, wenn wir *Griffbereit*-Kinder in unsere Kindergartengruppen bekommen. Sie sind schon so toll auf den Kindergartenalltag mit vielen anderen Kindern vorbereitet!“

Griffbereit überzeugt und wirkt völlig aus sich heraus. Die Wirkungen erschließen sich zügig und sind nachhaltig. Kaum ein Konzept mit frühkindlicher Förderung und verknüpfter Elternbildung hat so weitreichende Integrationswirkungen. Ohne trennende Angebote zwischen Kindern und Eltern sind Sprache, Pädagogik und Bildung im Verbund zu realisieren – zum Vorteil für Kinder, Eltern und Pädagoginnen und Pädagogen.

Seit den Beschlüssen des RAA-Verbundes, die Programme *Griffbereit* und *Rucksack* bundesweit zu veröffentlichen, steht fest, dass diese wirkungsvollen Konzepte vielen Interessentinnen und Interessenten zugänglich gemacht werden können. Dem Ansatz *Griffbereit* ist dies wegen seiner pädagogisch frühzeitigen und hohen Wirkung nur zu wünschen. Daher gilt ein besonderer Dank der Freudenberg-Stiftung, die durch ihre Unterstützung die bundesweite Verfügbarkeit sichert.

Anhang:

- Blanko-Reflexionsblatt für Elternbegleiter*innen
- Beispiel-Reflexionsblatt einer Spielgruppenstunde
- Beispiel-Reflexionsblatt eines Elternabends
- Beobachtungsblatt für Eltern

Materialdateien zum Download im Internet:

- deutsche Arbeitsblätter Basisprogramm *Griffbereit*
- türkische Arbeitsblätter Basisprogramm *Griffbereit*
- russische Arbeitsblätter Basisprogramm *Griffbereit*
- Ergänzende Planungen
- Handbuch für *Griffbereit*-Elternbegleiter*innen.

Beispiele für Handzettel und/oder Plakate

Träger: Kath. Forum für Erwachsenen- und Familienbildung Düren; Städtischer Kindergarten Rasselbande, Düren, Eberhard-Hoesch-Straße; Jugendmigrationsdienst Düren-Jülich; RAA Kreis Düren (Regionale Arbeitsstelle für Kinder und Jugendliche aus Zuwandererfamilien)

Projekt *Griffbereit*

Zweisprachige Spielgruppe

russisch - deutsch

für Mütter, Väter und ihre 1-3jährigen Kinder

mit deutsch- und russischsprachigen Elternbegleiter*innen

Wir wollen zusammen spielen, Lieder und Geschichten kennenlernen, Kontakte knüpfen und Spaß haben. Wir begleiten und fördern die Kinder und erleichtern ihnen so den Übergang in den Kindergarten.

Das Programm wird sowohl in russischer als auch in deutscher Sprache durchgeführt. Die Kinder werden in ihrer Muttersprache gestärkt und lernen spielerisch eine zweite Sprache kennen. Die Eltern erhalten zahlreiche Anregungen für die ganzheitliche Förderung ihrer Kinder.

Im Herbst-/Winter 2006 finden 16 Treffen am Vormittag statt. Zwei zusätzliche pädagogische Elternabende bieten Gelegenheit zu Kontakt und Austausch sowie zur Information über interessante pädagogische Themen.

Start: ab 24.08.2006 (Einstieg jederzeit möglich)

Zeit: donnerstags, 10.15 – 11.45 Uhr

Ort: Städt. Kindergarten „Rasselbande“

Düren, Eberhard-Hoesch-Str. 77

Kosten: Kursgebühr pro Halbjahr 25 Euro
(Ermäßigungen auf Anfrage)

Anmeldung: Städtischer Kindergarten „Rasselbande“

(wahlweise) Eberhard-Hoesch-Straße 77, Düren,

Telefon 0 24 21 – 5 23 50

Kath. Forum für Erwachsenen- und Familienbildung
Holzstraße 50, 52349 Düren,

Telefon: 0 24 21 – 94680

RAA Kreis Düren, Elke Schlösser

Bismarckstraße 16, 52351 Düren,

Telefon: 0 24 21 – 22 21 46



**Kommunale
Integrationszentren
NRW**

**Doppelsprachige Spielgruppe für Eltern und Kinder „Griffbereit“
- in deutscher und türkischer Sprache -**

- Möchten Sie und Ihr Kind gemeinsam mit Anderen singen, spielen, Spaß haben und Austausch pflegen?
- Reizt es Sie, etwas über andere Kulturen und Traditionen, eine andere Religion und Sprache zu erfahren?
- Wollten Sie immer schon einmal Kontakte über die Grenzen der eigenen Nationalität hinaus haben und die Integration von Menschen in Ihrer Gemeinde mit unterstützen?
- Haben Sie Interesse an einer *etwas anderen* Spielgruppe?

DANN SIND SIE BEI UNS RICHTIG!

Wir gründen einen deutsch-türkischen Spielkreis für Mütter, Väter und ihre Kinder (vom 1. bis zum 3. Lebensjahr). Wir treffen uns 15 x vormittags und 2 x abends unter deutschsprachiger und türkischsprachiger Kursleitung und schreiben die Gemeinschaftlichkeit groß!

Alle Spiele, Lieder und Aktionen – sowie auch die beiden Elternabende – werden in den beiden Sprachen angeboten ... für die Kinder eine Selbstverständlichkeit, für die Eltern eine interessante Herausforderung.

Zum nächsten Semester im Herbst 2007 laden wir Sie herzlich ein mitzumachen.

Start der Gruppe:	17.08.2007
Zeit:	jeweils freitags von 10.00 bis 11.30 Uhr
Ort:	Kindergarten "Arche", Martinusstraße 25, 52457 Aldenhoven
Kursgebühr:	32.00 €
Elternbegleiterinnen:	Claudia Thönißen, Elvan Demirtas
Anmeldung:	Evangelische Kirchengemeinde Aldenhoven, Martinusstraße 25, 52457 Aldenhoven, Telefon 0 24 64 – 52 34, Fax: 0 24 64 – 27 71
Projektleitung:	Elke Schlösser, RAA Kreis Düren, Bismarckstraße 16, 52348 Düren, Tel. 0 24 21 – 22 21 46

Zweisprachige Spielgruppe *Griffbereit* Reflexionsblatt für Elternbegleiter*innen

Thema:

Baustein-Nummer:

Datum:

Teilnehmerzahl:

Besonderheiten Organisation:

Anmerkungen Programm (Planung, Ergänzungen, Erfahrungen):

Besonderheiten Sprache:

Kontakte Mütter/ Väter:

Kontakte Kinder:

Stimmung:

Ergänzende neue Lieder und Spielideen:

Reflexionsblatt *Griffbereit* RAA Kreis Düren - Frühjahr 2001**Thema: Bücher (über Kleidung)****Nummer: Baustein 17****Datum: 01. März 2001****TNL-Zahl: 8****Anmerkungen zum Programm (Planung, Ergänzungen, Erfahrungen):**

Wegen der langen Pause (Fortbildung und Karneval) brauchten die Kinder einige Zeit, um sich in der Gruppe wieder einzugewöhnen. Allerdings wurde gleich sehr friedlich zusammen gespielt. Das Singen im Kreis zum Start der Stunde war für die Kinder wieder gewöhnungsbedürftig, wurde aber zügig wieder angenommen. Zwischendurch wiederholten wir das Kreisspiel "Wir gehen jetzt im Kreise..." auf Deutsch und Türkisch und dann noch einmal mit Musik von der Kassette. Alle machten schön mit. Auch das Spiel mit den Schuhen (ein Schuh ausziehen, zu den anderen Schuhen in die Kreismitte legen, dann den eigenen Schuh wiederfinden) war lustig.

Besonderheiten Organisation:

Zwei Elternteile brachten Bücher mit. Gülten hatte Bücher für die Spielgruppe aus der Türkei mitgebracht. So waren wir gut bestückt, um auch türkischsprachige Buchanregungen zu geben. Aus dem zweisprachigen Buch "222 erste Wörter" war vorab für jede Familie eine bestimmte Seite kopiert worden, die Kleidungsstücke zeigt. Diese Kopien wurden gemeinsam mit den Programmplättern verteilt, damit zu Hause sprachlich begleitend zu den Bildern erzählt werden kann.

Besonderheiten Sprache:

Die türkischen Kinder haben keine Hemmungen mehr, auch die deutschen Worte auszusprechen und Redewendungen nachzusprechen.

Besonders Emine wird in dieser Hinsicht viel lockerer und ist auch im allgemeinen Verhalten viel ausgelassener und kontaktfreudiger.

Mehmetcan war wie immer sehr gut dabei und überaus aufmerksam. Er benutzte Worte aus beiden Sprachen sinngemäß. Er überlegte mit, was die Aufgabe der Stunde ist und versuchte, eigene Ideen einzubringen. Z.B. erklärte er Andreas (einem deutschen Vater im Erziehungsurlaub) das türkische Wort „araba“ = Auto, indem er auf seinen Pullover zeigte, auf dem ein Auto aufgedruckt war. Er sagte: "Das ist araba." So zeigte er deutlich sein Bewusstsein dafür, dass er in zwei Sprachen denken, hören und reagieren kann und bemerkt, dass dies andere Menschen (und stets speziell auch Andreas) interessiert.

Andreas übt auch immer mit Gereon, seinem Sohn, intensiv die türkischen Begriffe.

Kontakte Mütter/Väter:

Gabi und Gülay üben gemeinsam aus dem zweisprachigen Buch die Begriffe zu den Bildern in Deutsch und in Türkisch zu lesen. Gabi bittet Gülten, die türkischsprachige Elternbegleiterin, mit Yasemin (Tochter von Gabi) viel Türkisch zu sprechen, damit sie es gut lernt. Sie selbst spreche nicht ausreichend Türkisch und ihr türkischsprachiger Mann arbeite viel und sei zu wenig Zeit mit dem Kind zusammen. Eine doppelsprachige Erziehung sei aber sehr erwünscht und auch Motivation für den Besuch der *Griffbereit*-Gruppe.

Kontakte Kinder:

Die Kinder sind sehr konzentriert auf das Programm. Sie sind sehr aufgeschlossen uns gegenüber und sehr kontaktfreudig zu den anderen Kindern. Emine freut sich, dass Sabine (die deutschsprachige Elternbegleiterin) ihr die Jacke aus- und anzieht. Ohne die Worte zu verstehen, freut sie sich über den Kontakt zu ihr.

Die beiden Elternbegleiterinnen erleben die Kontaktfreude der Kinder in ganz verschiedenen Situationen. Bemerkenswert ist, dass die Kinder ganz begierig verbalen und körperlichen Kontakt zu den Elternbegleiterinnen suchen.

Während der Frühstückspause singen Mehmetcan und Emine mit zwei Trommelschlägern als Mikrofon ein Duett. Mit tollen Gesten spielen sie es uns vor. Besir schließt sich dann auch noch an.

Stimmung:

Es war ein Vormittag in sehr angenehmer Atmosphäre.

Reflexionsblatt zum 3. Elternabend im *Griffbereit*-Programm Düren-Nord – Frühjahr 2002

Thema: Persönliche Geschichte / Selbstwahrnehmung / Fremdwahrnehmung

Datum: 14. Februar 2002

Teilnehmerinnen: 8 Mütter und 2 Elternbegleiter*innen

Anmerkungen zum Programm (Planung, Ergänzungen, Erfahrungen):

Es kam sofort eine angeregte Unterhaltung zu Stande über verschiedene private Themen. Nach etwa 20 Minuten haben wir mit dem Programm zum persönlichen Vornamen begonnen. Verbindliche Themen, so wie an unseren Elternabenden üblich, vorzugeben hat den Vorteil, dass alle sich auf die Äußerungen einer Person konzentrieren und der Meinungsaustausch gezielter wird.

Alle Teilnehmerinnen konnten etwas zu ihrem Namen sagen. Eine Person hatte den Zweitnamen "Elif", den sie früher ablehnte. In ihrem Dorf lebte eine alte weise Frau mit diesem Namen. Heute, nachdem diese Frau verstorben ist, findet sie ihren Beinamen für sich sehr gut.

Eine andere Frau sagte, sie hätte lieber einen anderen Namen, als den eigenen. Ihr Bruder habe auch einen anderen Namen angenommen. Sie wusste aber nicht, welcher Name es für sie selbst sein solle. Später kam im Gespräch heraus, dass sie sich zur Zeit in ihrer Rolle als Mutter von drei Kindern sehr überlastet fühlt und lieber eine andere Rolle (und vielleicht daher auch einen anderen Namen?) hätte.

Auch weitere Teilnehmerinnen hatten Wunschnamen, die ihnen besser gefielen, als der eigene Name. Die Verbindung zur persönlichen Identität und der Phantasie zu den neuen Namen wurde thematisiert.

Nach etwa einer Stunde wurde die Übung "Selbstportrait" (Auftrag: „Zeichne ein Bild von dir, so wie du dich momentan siehst und fühlst.“) angeboten. Die Bilder waren sehr im Ausdruck unterschiedlich, aber alle sehr aussagekräftig.

Ein Bild zeigte eine fröhliche Frauenrunde, weil die Teilnehmerin sich am wohlsten in einer Runde von Frauen fühlt. Andere Bilder zeigten Sonne und Wolken als schöne, bzw. unangenehme Seiten des Lebens.

Ein Bild zeigte einen Baum, der vorzeitig sein Laub abwirft, weil er nicht genug Kraft zum Wachsen hat. Aber der Baum ist grün und wird von einer dunklen und einer

hellen Sonne beschienen, so dass er vielleicht später wieder neue Kraft schöpfen kann.

Unsere Eindrücke und Ableitungen besprachen wir auch hierzu sehr angeregt.

Besonderheiten Organisation:

Die Mütter hatten verschiedene Knabbereien und Pizza mitgebracht, dazu wurde Kaffee und Tee gereicht, so dass für das leibliche Wohl bestens gesorgt war. Weil wir selbst den Schlüssel zum Haus hatten, konnten wir uns für unseren Elternabend genügend Zeit lassen.

Einige Teilnehmerinnen fanden es so anregend und interessant, dass der Wunsch geäußert wurde, sich zusätzlich regelmäßig zu treffen.

Besonderheiten Sprache:

Weil nur türkische Mütter anwesend waren, bat Sabine (die deutschsprachige Elternbegleiterin) darum, trotzdem Deutsch zu sprechen, was auch weitgehend getan wurde, zumindest was die Übungen betraf. Alle anderen Unterhaltungen wurden sinngemäß übersetzt. Damit kamen alle gut zurecht.

Kontakte Mutter/Väter:

Obwohl die Gruppe erst im zweiten Semester ist, also erst ein halbes Jahr besteht, sind die türkischen Frauen eine gute Gemeinschaft geworden, die harmonisiert und auch selbstgesteuert einige Aktivitäten außerhalb der Spielgruppe unternimmt. Dies ist besonders bemerkenswert, weil die Mütter sich vorher nicht kannten.

Kontakte Kinder:

Die Kinder waren natürlich an diesem Elternabend nicht anwesend. Im Gespräch über die Namen wurden jedoch auch die Namen der Kinder besprochen. Ferner wurde über manche Komplikationen gesprochen, welche die Kinder schon erlebt hatten, wie z.B. Krankenhausaufenthalt im Säuglingsalter. Es wurde auch überlegt, wie sich das auf die Entwicklung des Kindes auswirkt und wie man durch erzieherische Mittel entlastend eingreifen kann.

Stimmung:

Sehr harmonisch und offen.

Zweisprachige Spielgruppe *Griffbereit* Beobachtungsblatt für Eltern

Thema der *Griffbereit*-Stunde:

Datum:

Wie hat dem Kind die spielerische Aktion gefallen und wie hat es sie aufgenommen?

Hat das Kind zu Hause das Bedürfnis gezeigt, das in der Spielgruppe angeregte Thema zu wiederholen?

Welche sprachliche Weiterentwicklung hat Ihr Kind nach Ihrer Meinung dadurch genommen? (z.B.: Singt es spontan ein deutsches Begrüßungslied, obwohl zu Hause Ihre Familiensprache gesprochen wird? Hat sich sein Sprachschatz erweitert? Benutzt es für einen Gegenstand auch schon einmal Wörter aus zwei Sprachen?)

Welche Weiterentwicklung über die sprachlichen Fähigkeiten hinaus nahm dadurch Ihr Kind? (z.B.: Kann es auf etwas besser verzichten oder etwas teilen? Kann es etwas geduldiger warten, bis es an der Reihe ist? Nimmt es selbstständig Kontakt zu den anderen Kindern auf?)

Welche weiteren Auswirkungen hat der Besuch der *Griffbereit*-Gruppe für Ihr Kind, Sie und Ihre Familie?